

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

9 (6.1.1929) Sonntagsausgabe

Hände weg vom deutschen Saarlouis!

Neuer Protest des Stadtrates von Saarlouis.

L. Saarlouis, 5. Jan. Gegenüber den Beeinflussungsversuchen und Pressezeugnissen, die sich in der letzten Zeit mehr denn je mit Stadt und Kreis Saarlouis befassen, hat die Stadtverordnetenversammlung einstimmig unter Stimmenthaltung der Kommunisten folgende Entschliessung beschlossen:

„Unser Bekenntnis zum Deutschtum haben wir Stadtverordneten von Saarlouis im Namen der Bevölkerung unzweideutig in der Resolution vom 20. Dezember 1924 vor der ganzen Welt feierlich niedergelegt. Wir sind deshalb überrascht, daß in letzter Zeit sich Kundgebungen von französischen Parlamentariern, Industriellen, Zweiggesellschaften und Zeitungen häufen, die den Bewohnern der Stadt Saarlouis noch eine gewisse Anhänglichkeit an Frankreich unterstellen wollen. Angesichts der fortlaufenden Verleumdungen, die offenbar dazu bestimmt sein sollen, in gewissen Völkervereinigungen das Märchen von den Saarfranzosen wieder aufleben zu lassen, fühlen wir uns veranlaßt, unser Bekenntnis vom 20. Dezember 1924 feierlich zu erneuern.

Wir erklären:

1. Das „Journal française de la Sarre“ ist ein Organ, mit dem die Bevölkerung des Saargebietes nichts gemein hat. Wir protestieren auf das schärfste dagegen, daß dieses Blatt sich unter Mißbrauch des Saarlouiser Stadtwappens anmaßt, das Sprachrohr der deutschen Saarbevölkerung sein zu wollen.

2. An den Äußerungen dieses Blattes über die Bevölkerung der Stadt Saarlouis ist kein wahres Wort.

3. Je mehr auf solche lägenhafte Weise versucht wird, den treuen Charakter Saarlouis in Zweifel zu ziehen, desto entschiedener wird ihre Bevölkerung derartige Unterstellungen zurückweisen.

4. Stadt und Kreis Saarlouis und mit ihnen das ganze Saargebiet waren deutsch, sind deutsch und bleiben deutsch. Sie wünschen nichts sehnlicher als die baldige Rückgliederung an ihr deutsches Vaterland.“

Die Kundgebung vom 20. Dezember 1924, auf die in der Entschliessung Bezug genommen wird, besagt u. a.: „Als Deutsche bekämpfen wir jedes Bestreben, uns von Deutschland los zu reißen, weil wir eng verwachsen sind mit unserer deutschen Heimat und weil eine Kostentragung eine Erdoselung auf das Wirtschaftsleben wirken müßte. Nichts in der Welt, keine materiell noch so glückliche Zukunft könnte uns unsere Liebe zu Deutschland aus dem Herzen reißen.“

Eigenartiges Vorgehen der französischen Saarbergwerksdirektion.

L. Saarbrücken, 5. Jan. Die Parole der Bergarbeitergewerkschaften und der Funktionärskonferenzen, einen Gebirgsvertrag (Arbeitsvertrag) abzuschließen, wurde in den ersten Tagen des neuen Jahres fast reiflos auf den Gruben befolgt. Die Forderungen gingen um 30 Prozent gegenüber der Normalforderung des letzten Monats zurück. Die Grubenverwaltung ließ auf allen Schichtanlagen anfragen, daß die Gebirge für den Monat Dezember verdreifacht werden. Derjenige, der mit einer Erhöhung nicht einverstanden sei, müsse nach § 25 der Arbeitsordnung das Gebirge bei dem Ingenieur kündigung.

Dieser Anschlag der Grubenverwaltung steht mit dem geltenden Recht im Widerspruch, da die Grubenverwaltung gar nicht berechtigt ist, das Gebirge einseitig zu erhöhen, denn das Gebirge ist ein Vertrag im Sinne des bürgerlichen Rechts und muß von beiden Seiten anerkannt werden. Nachdem die bisherige Lohnordnung durch die Verwaltung geändert worden ist, muß nach Ansicht der Grubenverwaltung mit jeder einzelnen Kameradschaft ein neuer Lohnvertrag abgeschlossen werden. Dies lehnen die Belegschaften nach wie vor ab. Die französische Bergwerksdirektion legt dieser einmütigen Ablehnung gegenüber ihre Adelspöpselhaft fort. Sie hat dem freien Verband der Bergarbeiter mitgeteilt, daß sie den für etwa 100 Bergleute beanspruchten Urlaub zur Teilnahme an einem einwöchigen Bildungsfest in Weiskirchen und Kirtel verweigert. Außerdem hat, was großes Aufsehen erregte, die Bergwerksdirektion des Bauwerksstandes des Saar-Sängerbundes im Landst.-Bezirk ohne triftigen Grund kündigt. Mit allen Mitteln sucht die französische Grubenverwaltung den neugegründeten sogenannten „Verband der Saarbergleute“ zu fördern, der eine Fortsetzung des separatistischen Saarbundes darstellt. Das Büro auf Grube „Welsen“ wird immer mehr zum Werbebüro für diesen Saarbund. Der Oberleiter ist ein Franzose. Von dem

Büro werden Bergleute, die aus ihrer Abneigung gegen den Separatistenklingel kein Hehl machen, an schlecht bezahlte Arbeitsorte verlegt oder es wird ihnen mit Kündigung gedroht.

Amanullahs Lage soll sich wieder verschlechtern haben.

L. Moskau, 5. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich nach russischen Angaben die Situation in Afghanistan verschlechtert. Die Aufständischen, die gut bewaffnet sind, gehen mit Unterstützung der Geistlichkeit erneut gegen den König vor. Sie haben die friedlichen Angebote des Königs abgelehnt. Die Gerüchte über ein erzieltes Abkommen zwischen dem König und den Aufständischen bestätigen sich nicht.

Wie aus Kabul gemeldet wird, hat die afghanische Regierung einen Haftbefehl gegen den englischen Oberst Lawrence erlassen, welcher den Aufstand gegen den König organisiert haben soll. Bisher ist jedoch der Aufenthaltsort von Lawrence nicht festgestellt worden. Die englische Gesandtschaft will gegen den Haftbefehl Einspruch erheben. Sie erklärt, daß Lawrence in keinerlei Beziehungen zum Aufstand in Afghanistan stehe. Die afghanisch-englischen Beziehungen haben sich in letzter Zeit erheblich zuspitzt, weil die afghanische Regierung die Engländer der Unterstützung des Aufstandes gegen den König beschuldigt.

Eine bulgarische Delegation reißt nach Berlin.

A. Sofia, 5. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die bulgarische Delegation, bestehend aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Danew, dem Vize-Gouverneur der Nationalbank Burtloff und dem Direktor der Staatsschuldenerverwaltung Stojanoff reiste heute abend nach Berlin ab, um mit der Diskontogesellschaft behufs Regelung bestehender Differenzen die Verhandlungen aufzunehmen, welche am 11. Januar beginnen. Die Delegation hat beschränkte Vollmachten.

Eine Trans-Saharabahn?

Franszösische Projekte.

F.H. Paris, 5. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) „Journé Industrielle“ gibt heute einige Einzelheiten über das dem französischen Kolonialinstitut unterbreitete Projekt für eine Trans-Sahara-Eisenbahn bekannt. Das Institut werde bis zum 1. Januar 1930 über die vorliegenden Berichte zu entscheiden haben. Die Projekte seien darin übereinstimmend, daß der Bau einer Eisenbahn durch die Sahara durchaus möglich sei.

Als Ausgangspunkt sei in dem aussichtsreichsten Projekt Oran vorgeschlagen und als Endpunkt ein Ort in der Provinz Haute-Volta am Nigerfluß. Man schlägt die Anwendung einer normalspurigen Bahn vor. Ueber die Betriebsweise gingen dagegen die Projekte auseinander. Eines sehe die Verwendung von Dieselmotoren vor, ein anderes Turbinen und ein drittes Elektromotoren. Es werde vorgeschlagen,

die Bahn später nach dem belgischen Kongo und von da nach den britischen Kolonien Ost- und Südafrikas auszudehnen. Die Projekte verheßten nicht, daß der Bau auf große Schwierigkeiten stoßen werde. Besonders werde es schwierig sein, das erforderliche Personal aufzutreiben.

Riesenbrand im Piräus.

L. Paris, 5. Jan. Wie die Mittagspresse aus Athen meldet, brach im Piräus ein großer Brand aus. 150 von Flüchtlingen bewohnte Baracken wurden zerstört. Der Materialschaden beläuft sich auf über 8 Millionen Reichsmark. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wien rüstet zum Fasching.

Der Wiener Fasching im Laufe der Jahrhunderte. / Wiens Lebensfreude neu erwacht.

Köln und München, Venedig undizza haben ihren berühmten Karneval. Aber der Wiener Fasching mit dem besonderen Reiz seiner Intimität, mit seiner Fülle glänzender repräsentativer Veranstaltungen bildet eine Note für sich. Die Tradition des Wiener Faschings reicht bis auf den lieben Augustin zurück. Das Lied vom berühmten, alzeit fidelem und niemals nüchternen Spielmann, der mit dem Dabelfad durch Zeiten der Not und Pestilenz torfelte, in die Festgrube fiel und daraus fröhlich Auferstehung feierte, ist symbolisch für den Wiener Fasching überhaupt, den man während der furchtbaren Kriegs- und Nachkriegszeit für tot und begraben hielt und der dennoch triumphierend wieder auferstanden ist, um damit auf seine Art die Lebenskraft und Lebensfreude Wiens zu beweisen.

Mannigfaltig sind die Formen, die der Wiener Fasching im Laufe der Jahrhunderte mitgemacht hat. Von den Tänzen des mittelalterlichen Wien, dem Schelleitanz und Springtanz, von den Tänzen des 18. Jahrhunderts, dem Stimpfentanz und Poltertanz, bis zum strahlenden Aufgang des Wiener Walzers am Anfang des 19. Jahrhunderts reicht eine immerwährende Kette des Frohsinns von Jahr zu Jahr, von Karneval zu Karneval.

Wie wunderbar war dieses Wien des Vormärz, da man beim „Sperrl“ in der Leopoldstadt, beim „Dommayr“ in Hieging, beim „Schwandner“ in „Dianaaal“ nach den Zauberkünsten Straußscher und Lannerischer Wesen tanzte. Bis in die ersten Tage unseres Jahrhunderts hinein erhielt sich diese Wiener Fröhlichkeit, und auf den Ballen des Wiener Nobelfaschings, deren Protektorin Fürstin Pauline Metternich, eine fastbetrübte und volkstümliche Persönlichkeit war, herrschte noch fast bis in unsere Tage die unbeschreibliche Atmosphäre der vormärzlichen Fröhlichkeit.

Die einhalbhundertjährige, die uns von jenen Zeiten trennen, wegen freilich schwer, und doch ist gerade heute das Recht auf Lebensfreude, die der Wiener Fasching bringt, tiefer verankert als in der sogenannten guten alten Zeit. Der Wiener Fasching gehört heutzutage zur Erfüllung jener göttlichen Pflichten, die Wiens Stellung als Fremdenstadt von internationalem Ruf mit sich bringt. In der Tat ist das, was der diesjährige Wiener Fasching bietet, in Bezug auf Fülle und Glanz der Feste großartiger als die Festlichkeiten aller früheren Zeiten. Mehrere tausend größere und kleinere Veranstaltungen, vom schlicht volkstümlichen Kränzchen bis zur mondänen Redoute, schließen sich zur Symphonie des Wiener Faschings

zusammen. Den Höhepunkt aber wird die am 12. Januar stattfindende Opernredoute bilden, bei welcher der riesige Zuschauerraum des weltberühmten Wiener Operntheaters durch Einbeziehung der ganzen Bühne und Hinterbühne zum großartigsten Tanzsaal der Erde erweitert wird, der für nicht weniger als 4000 Personen Raum bietet. Vertreter der obersten Behörden, des diplomatischen Korps, schöne, nach der Art der Wiener Modetaktur gekleidete Frauen, Männer aus den führenden Kreisen der Wiener Gesellschaft, die prominentesten Persönlichkeiten der Wiener Kunstwelt vereinigen sich hier zu einem großen Fest von internationalem Stil. Die Wiener Opernredoute, die als ein Gipfelpunkt des europäischen Karnevals bezeichnet werden darf, beweist, daß Wien nicht nur wirtschaftlich und kulturell, sondern auch gesellschaftlich ein Zentrum Mitteleuropas bildet.

Die jungen Menschen von heute lachen aber nicht bloß Musik und Tanz; die große Massenbewegung des Sports will auch im Winter in ihre Rechte treten und darum ist Wiens große Anziehungskraft im Fasching nicht minder darin begründet, daß diese Stadt inmitten einer von Naturschönheiten gesegneten Gegend liegt, deren Berge reichlich Gelegenheit zur Ausübung von Wintersport jeder Art bieten. Dem Wiener Ballgast ist es ermöglicht, tagsüber auf dem herrlichen Sierrain in klarer Hohegipfelloft Gesundheit und Erholung zu suchen und abends nach knappen zwei Stunden Fahrt wieder in Wien zu sein und den Abend mit dem abendlichen Festkleid zu verlaufen. Diese Synthese von fröhlichem Schnee und wiegender Ballmusik, vom strahlend blauem Hohegipfelmilch und blendend erleuchteten Festkleid ist es, die dem Wiener Fasching seinen unwiderstehlichen Zauber verleiht.

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Arterien- und Kopfschmerz, Kreislaufkrankheiten.

Bekanntlich ist die nicht durch mildernde Mittel. Ganz neuerliche Bekämpfung anerkannter über 5000 Jahre alter, viel bedeutende Prof. die gute Wirkung des Togonal. Frauen Sie über. Preis 1.40.

Karl Klock Apotheker, Rosen Ap. Ruppurrerstr. Ecke Rankstr. sowie in sämtlichen anderen Apotheken.

0.46 Chin 12.6 Lath 74.3 Acid acet sal ad 100 Amyl.

Die Anekdote.

Ein Stück Kulturgeschichte.

Von Dr. Hans Hajek

Was ist eine Anekdote? Das Wort ist heute ungemeln in Mode gekommen, ohne immer den gleichen Begriff zu bedeuten: die meisten verstehen darunter immer noch die „Witze“, wie sie unsere Stammtische erzählen; ein Buch Wilhelm Schäfers trägt diesen Titel und enthält Bilder aus der Geschichte, die aber viel zu ausgemalt sind, um ihren Namen mit Recht zu führen; und sehr nennt sich auch eine kleine Komödie von Molnar Anekdote — kaum mit Recht, weil auch das knappe Theaterstück viel zu viel Weisheit enthalten muß, um im strengen Sinne als Anekdote gelten zu können. Was ist also eine Anekdote?

Ernst Bernheim, der bekannte Methodologe der deutschen Geschichtswissenschaft, faßt die Anekdote als Abart der Sage und stellt sie nahe mit der Legende, dem historischen Sprichwort und den sogenannten geflügelten Worten zusammen: „Die Anekdote hat den Charakter der Sage im Kleinen. Sie begnügt sich mit der Uebersetzung bezeichnender Züge, konzentriert in einer charakteristischen Wendung das Wesen von Persönlichkeiten und Vorgängen und weicht bei alledem ebenso leicht von dem Tatsächlichen ab, wie die Sage. Kamenlich ist es ja bekannt genug, wie jedermann geneigt ist, eine gute Anekdote mit besserer Wirkung im Kreise der Zuhörer auf diesen bekannte Personen und Verhältnisse zu übertragen, und es gibt so auch in der historischen Epöbe förmliche Wanderanekdoten, die immer wieder bei anderer Gelegenheit auftauchen. Den in ihrer Vollständigkeit miteinander konkurrierenden Personen Friedrichs des Großen in Preußen und Joseph II. in Oesterreich werden z. B. auch gleiche oder ähnliche Anekdoten zugeschrieben, die zum Teil der literarischen Tradition entstammen und etwa von dem arabischen Kalifen Harun al Raschid erzählt werden. Gewisse Züge gehören überhaupt zu Zeiten zum Köstüm einer Person. Jede Anekdote — und darin liegt ihr kulturgeschichtlicher Hauptwert — zeichnet den Anekdotenerzähler und sein Publikum.

Die Anekdote ist demnach das primitivste und wohl auch das älteste Element geschichtlicher Ueberslieferung im weitesten Sinne. Bedeutsam bleibt auch für ihre spätere Geschichte, daß sie ihrem Wesen nach auf die mündliche Weitergabe gestellt ist. Dem widerspricht nicht, daß sie gar aus wissenschaftlichen Absichten aufgezeichnet wird; solange sie lebendig bleibt, kehrt die Anekdote immer wieder in dem Umlauf mündlicher Ueberslieferung zurück und lebt da ihr eigenes Dasein nach den Gesetzen, die der mündlichen Weitergabe von Nachrichten und Erzählungen entsprechen.

Aber die Anekdote begegnet uns nicht allein auf dieser volkstümlichen Ebene. In der griechischen und römischen Antike war sie längst in die Kunstübung der Geschichteten, der Gelehrten eingebunden und erscheint schon in der Rhetorik des Aristoteles unter dem Namen und der Funktion des Paraboloma, des Beispiels oder Exempels, wie es dann im Mittelalter heißt. Freilich verwendeten

die antiken Redner und Redelehrer auch „erfundene“ Geschichten, vor allem die äsopischen Fabeln als Exempla, aber die Kunstform ist durchaus die der Anekdote, d. h. der relativ kurzen, auf einen charakteristischen Zug konzentrierten Erzählung, deren Charakteristik nur hier zur moralischen Belehrung ausgemünzt wird. In der Spätantike gibt es schon ganze Sammlungen solcher moralischer Anekdoten. Aus der Rhetorik geht ihr Gebrauch in die praktische Theologie der Kirchenväter über, von denen besonders Gregor der Große die Predigt und den Exempelgebrauch des Mittelalters nachhaltig beeinflusst hat. Die erste große Exempelsammlung auf deutschem Boden ist die des Mönches Caesarius von Heisterbach (um 1170—1240), eines Rheinländers, der zwischen 1221 und 1224 seinen „Dialogus miraculorum“ schrieb; der älteren Form nach ein Gespräch zwischen dem Klostermeister eines Klosters und einem Knaben (dem jungen Knaben, der sein Probejahr ablegt, ehe er die bindenden Geißel tut). Die lateinlich aufgearbeiteten Anekdoten dieser Sammlung, in deutscher Uebersetzung und Auswahl bei Albert Langen, Verlag, München, sind eine Fundgrube mittelalterlicher Kultur- und Sittengeschichte. Die weitere Geschichte dieser Exempelsammlungen kann und soll hier nicht verfolgt werden; sie zieht sich durch das ganze Mittelalter und legt sich im 16. und 17. Jahrhundert in die uerlose Literatur der „Promptuarien“ fort.

Aus der antiken Rhetorik und Stilistik wanderte die Anekdote aber nicht nur in die Predigt und in die Seelsorge, sie legt sich auch in ihrem ursprünglichen Bereiche, der Geschichte, durch. In der spätantiken Geschichtsschreibung spielt sie eine wesentlich größere Rolle als noch bei Caesarius, bei Vitruvius, bei Tacitus, obwohl sie da nicht fehlt. Bei Vitruvius schon z. B. steht die hübsche Geschichte von dem teutonischen Gefandten, der um 109 v. Chr. nach Rom kam und dort zum ersten Male römische Bildwerke sah; als man ihm einen alten Hirten mit einem Stabe auf dem Forum zeigte und ihn fragte, wie hoch er das Kunstwerk schätze (es gab eben damals schon Geld- und Bildungsproben!), da gab er zur Antwort, er möchte einen solchen Kerl nicht einmal lebendig geschenkt haben. Aus der spätantiken Geschichtsschreibung übernehmen die mittelalterlichen Schriftsteller die Verwendung der Anekdote und brauchen sie reichlich zur Charakterisierung ihrer Helden. Auch Anekdotensammlungen gibt es schon früh, wie etwa die Geschichten von Karl dem Großen des St. Gallener Mönches Notker Balbulus. Uebershaupt haben besonders die Lebens- und Streibungen einzelner bedeutender Männer die Anekdote gerne benützt, um das Bild anschaulich zu machen. In der Renaissance gewinnt die Anekdote an der Aufzeichnung derartiger kurzer, persönlicher Züge erneutes Leben, um freilich im 17. Jahrhundert, ebenso wie die Predigt, im Wust ungeschwehlicher Wälder zu erstickten. Ich nenne nur einen Titel, der aber wohl eine Vorstellung gibt: „Täglicher Schu-Buch der Zeit, auf welchem sich ein ledweder Tag durch das ganze Jahr mit seinen merkwürdigsten Begebenheiten, so sich vom Anfang der Welt bis auf diese letzte Zeiten an demselben zugetragen, vorstellig machet...“ Gleichgültig die nobelsten Schlachten, Eroberungen, Feuersbrünste, Wasserfluten, Ebeben, Mordtaten und andere denkwürdige Wunderfälle aufgeführt werden.“ 1695 zu-

jammengestellt durch den Lausitzer Heinrich Anselm von Ziegler und Klipphausen.

Aber mit diesen barocken Anekdotensammlungen, die durchaus hindern eine Qual, die durchzubrühen sehr unterhaltend ist, hat die Aufgabe der Anekdote in der Geschichtsschreibung doch keineswegs ihr Ende. Mag man auch später, und gerade von wissenschaftlicher Seite, gegen die „aneddotische Darstellung“ dieses oder jenes Schriftstellers Einspruch erhoben haben, die Anschaulichkeit aneddotischer Einzelzüge zur Verdeutlichung des Gesamtbildes ist doch immer wieder anerkannt worden, wenigstens da, wo man auf solche Anschaulichkeit und Verdeutlichung einigen Wert legte und nicht in der einseitigen Abstraktion und Langweiligkeit oder in unverständlicher Dunkelheit den Inbegriff „wissenschaftlicher“ Schreibweise erblickte. — In der volkstümlichen, mündlichen Geschichtsschreibung lebt die Anekdote weiter. Als Beispiel solcher aneddotischer Erinnerung aus früherer Zeit sei hier die hübsche kleine Geschichte vom Vater Wolfgang wiedergegeben, die mit erst im vorigen Sommer ein Ueberlinter Schmunzeln erregte. Der populäre preussische General, ein gebürtiger Stettiner, stand im November 1848 vor Berlin, um zur Unterdrückung der revolutionären Unruhen dort einzurücken. Das ließ ihm die Bürgerschaft von Stettin, wo er eben auch seine Garnison hatte, mitteilen, man würde seine Frau aufhängen, wenn er es wage, in Berlin einzumarschieren. Trotzdem rückte er am 9. November mit den vor der Hauptstadt verammelten Truppen dort ein. Und sagte nur unterwegs zu seinem Adjutanten: „Du sollst mir das bloß wundern, ob sie ihr hängen.“ Einige Tage später bekam er die Nachricht, daß seine Frau völlig wohlbehalten sei, und da meinte er ganz ruhig: „Daß hab ich mir schon gedacht. Uf die Stettiner ist kein Verlaß nicht!“ Dieser läßt sich die unbezweifelte Konsequenz des alten Soldaten wohl nicht kennezeichnen.

Auf eine kulturhistorisch besonders interessante Art von Anekdoten muß noch hingewiesen werden, weil sie literarisch die reichste Ernte gebracht hat; auf das, was man im Mittelalter und im 16. und 17. Jahrhundert einen Schwank nennt. Kleine, oft sehr derbe und nicht selten hanebüchene Geschichten sind diese Schwänke, Anekdoten, die sich nur nicht um eine individuelle Gestalt, sondern um einen Typus gruppieren: um den Bauer, um den Bauer, um den Soldaten, um die Frau; oder auch um ein typisches Verhältnis: um die Ehe, um Geburt und Tod, um Begärnis, um Geschäft und Amt. Die Kasernenhofblüten, die Schulfische, die lächerlichen Geschichten von Künstlern, von Gelehrten und andern Zeitgenossen, die nicht ganz in den Alltagsstiefeln paßen, alle die Witze und Anekdoten haben im mittelalterlichen Schwank ihre Wurzeln und beanspruchen mit ihnen das Interesse der Kulturgeschichte.

Von der Universität Freiburg. Prof. Dr. Hans Hajek hat eine ehrenvolle Berufung an die Kölner Universität erhalten. — Prof. Dr. W. H. L. e. g. Ordinarus für Privatwirtschaftslehre, hat einen Ruf an die Handelshochschule Rönneberg erhalten. Dr. W. H. L. e. g. ist in weiten Kreisen bekannt durch sein Buch: „Reparations-Sabotage“.

Im Wartezimmer / Von Fritz Droop.

Der Dampfer hatte mit einem Schwarm von Handelsreisenden, heimwehkranken Auswanderern und Abenteurern den ehemaligen Obermatrosen Dierk Bahlsen an Land geleht. Nun stand der Heimgekehrte wie ein Verlorener in der großen Seestadt, aber er war doch wieder auf deutschem Boden; die Heimat liebteste seine Sinne mit dem würzigen Duft der Linden, die in den Hafenanlagen blühten.

War das ein Keel gewesen, damals, als er mit seiner Lotte Hochzeit machte. Er durfte gar nicht daran denken, denn die Erinnerung rief eine Narbe, die sich nie ganz geschlossen hatte, tiefer auf. Man sah ihm nicht mehr an, daß er einmal der Matador der Sportplätze gewesen war und alle seine Gegner durch die Kraft und Gewandtheit seines reckenhaften Körpers in Schach gehalten hatte. Jetzt trug Dierk Bahlsen den Kopf gekent und seine zitterige Hand griff oft nach dem Herzen, als er über die Hafenstränge wandte. Da spürte er plötzlich in der Brust einen trampflichen Schmerz; eine geheime Macht hielt seine Schritte an, als wolle sie ihn in das Haus ziehen, vor dem er eben stand. Er griff nach dem Eisengitter, das den Vorgarten von dem Bürgersteig trennte, um einen Augenblick zu verschlafen. Dabei fiel sein Blick auf das Schild eines Kassenarztes, und da ihn eine Schwäche überkam, beschloß er, den Arzt um Rat zu fragen.

Das Wartezimmer war nur schwach erleuchtet. In der Nähe des Fensters stand ein kleiner Lesetisch, vor dem ein etwa dreißigjähriger Patient saß, der in einer Zeitschrift blätterte. Dierk Bahlsen hing seine Mütze an den Halter und nahm auf einem der Stühle Platz. Wählig suchte er zusammen. Er hatte die gelbe Decke bemerkt, die auf dem Lesetisch lag und war unwillkürlich näher gerückt, um sie genauer zu betrachten. Seine Hände wurden von einer magischen Gewalt geführt, so daß sie die seidenen Zigaretten-Bänder zu streicheln begannen, aus denen die Decke zusammengenäht war, und seine Blicke schweiften jenseits über die Namen, die darauf standen.

Der Patient am Tisch erwiderte Dierk Bahlens Gruß und versuchte weiter zu lesen. Aber die nervöse Art des andern störte ihn; er mußte wissen, wer der „Neue“ war. Dierk starrte noch immer auf die gelbe Decke. Er erschrak, als der Fremde sich räusperte und wissen wollte, wer er sei. Dierk war sehr überrascht und schien keine Lust zu haben, die Neugierde des Mannes zu befriedigen. „Sie sehen mich doch, — was soll da der Name?“ parierte er; „Ist jeder Narr ein Schild an der Mütze tragen?“

„Sie sind sehr zugeknöpft“, kam es zurück. „Man fragt doch stets darnach.“

„Komisch genug, — wollen Sie nicht auch Geburt und Kasse wissen? — Haben Sie wirklich keine anderen Schmerzen?“

Das brachte den Fremden etwas in Harnisch; er rückte zur Seite und Dierk sah, daß er ein künstliches Auge und ein künstliches Bein hatte; seine Stimme klang jetzt teilnahmsvoll: „Sie haben wohl auch Ihr Teil abbetommen.“

Ein Hustenanfall unterbrach die Antwort des Mannes: „Dieses Zimmer ist meine zweite Heimat geworden. . . Man gewöhnt sich daran. . . aber man braucht weniger Holzbeine und Glasaugen, wenn das Pulver nicht erfinden wäre. . . Was bin ich denn noch? — ein halber Keel.“

„Da sind wir Leidensgenossen“, sagte Dierk, ohne aufzuheben. Der Fremde rückte ein wenig näher: „Nichts für ungut; als Sie nunhin auf die Tischdecke da stierten, glaubte ich, es sei hier oben nicht ganz richtig mit Ihnen.“

„Der will das wissen“, seufzte Dierk, und wieder fuhr die Hand nach seinem Herzen. „Haben Sie es da mit zu tun? Das ist ein teurer Mustel, lieber Mann“, sagte der Andere.

Dierk Bahlsen atmete tief: „Der Schmerz sitzt tiefer, — er sitzt in der Seele.“

„Seele haben ist ein Luxus, den wir Armen uns nicht leisten können“, kommentierte der Krüppel. „er kostet die besten Herzalera.“ Dierk hatte das Gefühl, als habe der ständige Verkehr mit dem Arzt auf den Kranken etwas abgefärbt, und damit hatte er zugleich die Erklärung für die neugierigen Orientierungsfragen, mit denen der Fremde ihn vorhin empfangen hatte.

Der Arzt erschien in der Tür und winkte dem Patienten. Dierk Bahlsen war allein. Seine Augen irrten von neuem auf die Decke; dann warf er die Hefte, die darüber lagen, zur Seite, rief die Decke in die Höhe und drückte sie mehrere Male mit heftiger Leidenschaft an die Lippen. Jetzt hörte er Schritte. Seine Augen irrten hastig umher; es war nicht mehr möglich, die Decke wieder an ihren Platz zu bringen. In der Verwirrung ballte er sie zusammen, um sie in seine Bluse zu schieben. Aber die Tür knarrte schon, und die Empfangsdame trat herein. Sie erblachte, als sie den Mann erkannte, der wie versteinert im Raume stand. Erst nach langer Pause kam es aus ihrem Munde: „Sie — sind wieder hier?“ Dierks Blick traf sie wie ein Messer; sie prallte entsetzt zurück, bis ihr Rücken den Widerstand der Tür spürte, vor der sie sich aufsprang, als wolle sie dem Manne den Ausgang versperrern. „Was wollen Sie hier? — Sie sind doch nicht krank!“ Ein flüchtiger Blick überzeugte sie gleichzeitig, daß die Decke auf dem Lesetisch fehlte. Sie sprang auf Dierk zu und versuchte, ihm das Tuch, dessen Zipfel aus der schlecht geschlossenen Bluse schaute, mit blitzschnellem Griff zu entreißen: „Lassen Sie mir die Decke; Sie vernichten meine Existenz“, schrie sie erregt. . . Aber Dierk Bahlsen kam ihr zuvor: „Die Decke? Schickt der Teufel sie zum zweiten Male.“ Sie stampfte heftig mit dem Fuße auf: „Das sollen Sie mir büßen!“ Dann rief sie die gepolsterte Tür zum Sprechzimmer auf: „Herr Doktor, man bestiehlt sie!“

Der Arzt trat mit gemessenem Schritt durch die Tür und betrachtete Dierk Bahlsen eine Zeitlang, ohne ein Wort zu sagen. Er

war ein feiner Menschenkenner, und seine scharfe Beobachtungsgabe ließ ihn auch diesmal nicht im Stich; denn als der angebliche Dieb ihm mit der Decke zugleich seinen Kopf hinhielt, als wolle er sich dem Arzt zur Verfügung stellen, wehrte der Doktor ab und bedeutete der Empfangsdame, daß sie hinaus gehen könne. Dann lud er den Unbekannten zum Sitzen ein: „Also — was ist? — Wo fehlt es denn? Nur heraus mit der Sprache, wie sich's unter Männern geziemt!“

Dierk Bahlsen jögerte: „Was soll ich Ihnen sagen? — Sie können mir nicht helfen, Herr Doktor.“

„Sie kamen doch hierher!“ Es war, als wolle der Arzt um das Vertrauen des Anderen werben; so warm klang seine Stimme.

Dierk holte ein paar Mal tief Atem: „Mir schwindelte, als ich die Straße herauf kam. Vor Ihrem Hause fühlte ich mein Herz so heftig schlagen, wie ich es nur ein einziges Mal erlebt hatte; und eine unsichtbare Macht zog mich in's Haus. Ich las Ihr Schild — und kam herein. . . Was dann geschah, Herr Doktor, wissen Sie!“

„Aber nicht, was voran ging, mein Lieber; rufen Sie mal näher: ich sehe, Sie sind krank, und ich weiß auch, daß der Schmerz Ihre Brust verflüchtigt. Aber heute müssen Sie den Kerker sprengen, damit wieder Sonne in Ihre Seele kann.“

Dierk streckte dem Arzt beide Hände entgegen: „Sie sollen es wissen!“ Er wischte sich die Stirn: „Es sind nun zehn Jahre her. Meine Lotte — ach — Sie haben meine Frau ja nicht gekannt, Herr Doktor, sie hatte unsere Dachstube mit Blumen geschmückt. . . Wir waren stolz auf unser Zimmerchen. Auch meine Wiege hatte unterm Dach gestanden, und mein Vater scherzte wohl: Höhenmenschen werden nicht in der ersten Etage geboren. . . Ja, damals glaubten wir es auch; wenigstens kamen wir uns wie kleine Götter vor. Den Frühling hatten wir eher als die anderen in der Stadt, und den Sternen glaubten wir auch näher zu sein. . . Aber ich wollte Ihnen ja nur sagen, wie alles kam. . . Lotte hatte mir den Geburtsstichtag gebedt, und neben einer Riffe Savanna leuchtete mir eine gelbe Decke entgegen. Die hatte die Gute mir aus vielen hundert Zigarettenbänden gearbeitet. Schauen Sie, Herr Doktor, bei jedem Kabeckel hat sie an mich gedacht. . . Sehen Sie das Wappen in der Mitte? . . . Und dieses schöne Band? . . . Steht da nicht Hamburg?“

Er hatte die Decke über seine Knie gebreitet. „Und hier? Hier Bremen. O, meine Lotte wußte, wie ich diese Städte liebte. Darum

Stil der Stille.

Von Max Brod.

Das Auffallendste an einer guten Berliner Aufführung ist ihre Stille. Alle prominenten Schauspieler spielen still. Kallenberg als Schweiß, Kortner als Roblamiensti, die Ebinger in Wedelindes „Sonnenperle“. Aber nicht nur die ersten Schauspieler können das, auch in den Nebenrollen macht sich der neue Stil bemerkbar. Der Stil der unaufdringlichen Feinheit. Offenbar ist er nicht der Stil einzelner Akteure, sondern der Stil der Regie. Die deutsche Schauspiellust beginnt schließlich sich umzuformen.

Kommt man aus einer kleinen Stadt, in der gutes Durchschnittstheater geboten wird, so macht sich das Neue sofort fühlbar, das jetzt die Bühne erobert hat. Ein Wort für den neuen Stil ist schwer zu finden. Ich grenze ab. Ist es Verbaltheit? Nein — das „Verhaltenstheorien“ ist längst schauspielerisches Klischee geworden, diese gewisse Akzentlosigkeit der Stimme, hinter der man Akzente von Meterjunktur spüren soll. Solches Verhaltenstheorien ist vor allem leicht und flüchtig. Man könnte denken, daß es den Worten ein Klöten-Timbre verleihen will, etwas Vlasses, Präzises, ehrlich (und nicht bloß scheinbar) Selbstverpflichtendes.

Wenn zum Beispiel im „Roten General“ Kortner, der große Revolutionsmann, auftritt geht es ganz leise zu. Sehr ergreifend ein lebenswürdiges Lächeln, mit dem er das sachliche Maschinenbild ganz kurz, flüchtig unterbricht. Mitten in der fast grimmiger Ereignisse. Ein Moment nur, scheinbar leicht zu übersehen, dennoch haftet er ganz fest in Eindruck und Gedächtnis. Mit dieser parlant andeutenden Leichtigkeit wird die ganze Rolle durchgeführt. Gleichsam Aquarelltechnik. Für die wenigen Höhepunkte steht dann erschreckend aufgepart, überraschende Macht bereit.

Ebenso die Nebenfiguren. Ein Bauerngeneral — ich kann mir vorstellen, wie der bei uns mit Schnaufen und Stampfen und Poltern gemacht würde. Er ist ja auch ein Polterer. Aber poltert gleichsam leise über die Bühne. Um Poltern auszudrücken, muß man nicht treten, saufen, um sich zu hauen. Es gibt andere Mittel, z. B. ein halblotes Bild — eine Geste, die zurücknimmt, was sie gegeben hat, und dadurch den Eindruck des Irren macht. Eine Technik der winzigen Dosisierung.

Es ist ein neuer Naturalismus, eine Wiederaufnahme der Brahmschen Milieuhilierung, die vorübergehend von Reinhardts Freude an buntem, lauten Theater verdrängt wurde? Ich glaube, daß der neue Stil kein Zurück zu Brahms, sondern etwas durchaus Neues ist, ein edles Uebernehmen absichtsloser Natur in die Kunst mit manchen Strömungen im neuen Roman parallel laufend. Auch mit manchen in der modernen Musik. Das neue Orchester hat die komplexe, glanzvolle Farbe Wagners abgetan, es klingt parsam, hell, klar. Aber die Simplizität, die vor Wagner herrschte, ist damit nicht wieder hergestellt, sondern eine Differenziertheit des Pianissimo-Klanges gefunden, die vordem unbekannt war. Dieses differenzierte Pianissimo erklingt nun immer sicherer auch in der Sprech- und Geste- und Bewegungsform der neuen Bühne.

erhielten sie den Ehrenplatz. . . Das war ein Freudentag, Herr Doktor, glauben Sie. Der nahm kein Ende, bis der letzte Stern sich morgens vor dem Tageslicht verdeckte.“

Dierks Brust wogte vor Erregung. „Am Tage darauf erhielt ich den Befehl zur Einschiffung. Wir mußten Abschied nehmen. Wissen Sie, Herr Doktor, was das heißt? Sie war ein ferngelundenes, aber gartes, zerbrechliches Kind, — und die Welt ist hart und rau. . . Wir schrieben uns, bis der Befehl kam, den brieflichen Verkehr mit der Heimat für einige Zeit einzustellen. Das war sehr hart, — aber es mußte wohl sein. Für meine Lotte war es doppelt schwer. Wer nicht mit einer Büffelhaut auf die Welt kommt, der kann da nicht mit. . . Eines Tages flog unser Schiff in die Luft. Nur ein paar Mann wurden lebend aufgefischt, und der Telegraph schrie in alle Winde, der Panzerkreuzer sei mit Mann und Maus versunken. Die drei, die übrig geblieben waren, schickte man nach Hause. Vier Wochen Urlaub. Denn unsere Nerven gingen „so“. Er machte eine zitternde Bewegung mit den Armen. „Als ich in Hamburg ankam, brannte die Sonne wie nie. Ich aber rannte mit fiebernden Schläfen durch die Straßen der Stadt, sprang die Treppen hinauf und rief: „Ich bin wieder da.“ Aber die Tür ging nicht auf. Mit klopfendem Herzen machte ich Halt; eine furchtbare Angst hielt mich fest. Als ich dann auf die Kante drückte, kam die Mutter aus dem Kopf dem Tischen lag die gelbe Decke — der Gruß aus unserer Liebe Maienzelt. . . Der Pfarrer hat eine schöne Rede gehalten. Hier ist die Decke, die mir übrig blieb.“

Der Arzt hatte ihn aufmerksam gehört; er schüttelte den Kopf: „Das ist doch sonderbar.“

„Ja“, begann Dierk nach kurzer Pause: „Es muß wohl jedem anderen rätselhaft erscheinen. . . Sie haben mir Ihr Vertrauen geschenkt, obwohl Sie mich nicht kannten. Darum sollen Sie auch das Letzte wissen. . . Die Lotte hatte eine Freundin, die mich gern sah — wir sprachen viel davon, sie war auch oft bei uns zu Gast. Vierzehn Tage nach Lottes Tod kam sie wieder. Sie nannte mich einen Kopfhänger und sagte, es gäbe doch kein Weiberschen. Das Gräßliche sei eine gefährliche Krankheit. . . Sie kam noch drei, viermal — dann blieb sie fort. Ich war sehr froh darüber, daß sie nicht mehr kam. . . Aber auch die Decke war fort und blieb verschwunden. Die Stadt drückte mit ihren grauen Mauern schwer auf mich; ich beschloß, wieder auf See zu gehen — aber ganz drüben zu bleiben. Ich wollte vergessen, — es half aber nichts: ich mußte zurück. . . Und heute kam ich an, und kam hierher. . . Ist das nun Zufall oder Gottes Hand?“

Der Arzt sah seine Zweifel: „Zufall war es wohl nicht!“

Dierk nickte bedeutungsvoll mit dem Kopf: „So'n Herz ist doch ein sonderbares Ding. . . Nun kennen Sie auch meine Krankheit. . . Aber wie die Decke hierher kam, das mag Ihnen Ihr Fräulein erzählen.“

Der Arzt hatte alles begriffen: „Das ist zwar nicht mehr nötig“, meinte er, „aber es wird besser sein — auch Ihre wegen.“ Auf sein Klingelzeichen kam das Fräulein, zögernd, den Blick der schwarzen Augen unter sich. Sie wußte, daß ihr Chef kein Unmensch war, sonst wäre sie wohl gar nicht erst erschienen. Der Arzt empfing sie dann auch mit rührendem Wohlwollen: „Vergessen Sie einmal, daß ich hier bin. Wir Menschen sind doch alle nur Werkzeuge höherer Mächte. . . Was war denn eigentlich?“

Sie kämpfte einen Augenblick; dann wandte sie sich an Dierk Bahlsen: „Wissen Sie noch, wie Sie damals mit mir tanzen, wie Sie mir die Karten legten und sagten, hier, diese Karte deutet auf baldiges Eheglück?“ Sie streckte ihm die linke Hand entgegen. Dierk schüttelte den Kopf: „Ich hatte eine Frau; das wußten Sie. Man sagt als junger Mensch wohl manches, das nicht gemogen werden darf. . . Das Schicksal spricht wohl auch ein Wort dabei. Die Lotte hatte eine längere Lebenslinie als Sie, und mußte doch sterben.“

Sie verbergte ihr Gesicht in den Händen: „Als sie begraben war, da hoffte ich von neuem: Sie aber sahen jeden Abend daheim vor der Decke, als sei Ihr Sinn verwirrt. . . Ja, schämen Sie mich nur an; ich habe Sie fast für verrückt gehalten. . . Als Sie sagten, Sie wollten wieder aufs Wasser — da sagte mich ein tiefes Grauen und ich nahm die Decke heimlich mit. Dann hörte ich, Sie seien wirklich fort, für immer. . . Mir ging es schlecht; die Not war damals groß. . . Als dann der Herr Doktor ein Fräulein suchte, das auch Näharbeiten übernehmen sollte, da meldete ich mich und zeigte als Beweis meiner Geschäftlichkeit die Decke vor. . . Ich glaubte ja nicht, daß Sie wiederkommen würden, und der Hunger tut weh. . .“

Tränen rannen über ihre Wangen. Der Doktor hielt den Beiden seine Hände hin: „Wir Ärzte sind keine Richter, sondern Helfer.“ Er wandte sich an Dierk: „Tragen Sie es ihr nicht nach.“ Dierk reichte dem Mädchen die Hand: „Leben Sie wohl!“ Sie rannte hinaus.

„So ist das Leben!“ sagte der Arzt, indem er seine Hand auf Dierks Schulter legte: „Nehmen Sie Ihre Decke mit heim; ich schenke sie Ihnen wieder.“

Dierk lächelte bitter: „Es ist, als wenn Sie einem Kinde helfen wollten; aber das Leid hat einen alten Mann aus mir gemacht.“

Der Tod eines geliebten Menschen zählt unserm Leben dreimal sieben Jahre zu“, stimmte der Arzt bei; „nun aber heißt es: Kopf hoch, mein Freund. Sie haben noch sechs mal sieben Jahre, die wollen tapfer bestanden sein.“ Damit geleitete er den Kranken hinaus. Ein fester Händedruck sagte ihm, daß er einem Menschen die rechte Arznei verordnet habe. . .



Drei Leistungsfaktoren des HORCH 8

1. Stärkstes Anzugsvermögen durch den obengesteuerten Motor.
2. Schnellste Endgeschwindigkeit bei vollentwickelter Leistung.
3. Höchste Elastizität durch den Kraftausgleich der acht Zylinder.

BOHM

HORCH-VERKAUFSTELLE KARLSRUHE: HERMANN BEIER & CO. G. M. B. H. ETTLINGER STRASSE 47.

BADEN-BADEN: Ludwig Gerstenmaier, Amstater 17 / FREIBURG: Max Burkhardt, Mershauserstr. 40 / HEILBRONN: Kraftwerk'sche Maschinenfabrik A. G. / KONSTANZ: Werner Arim, Eumsthalerstr. 5 / MANNHEIM: Zwick & Co. G. m. b. H., T. 6, 35-36 / PFORZHEIM: Heinrich Gerstel, Alteschloßstr. 24 / BOTTWIL: A. N. Rubin & Mathauer / BREYER: Abtengrabenstr. 11 / STUTTGART: Horch-Hörsing, Tübinger Str. 48

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Das erste deutsch-französische Holzfachschiedsgericht.

Am 1. Januar 1929 ist das nach längerer Verhandlung am 21. Dezember 1928 zwischen dem französischen Holzhandelsverband (Union des Bois de France) und dem deutschen Holzhandelsverband (Vereinigung der Holzhandelsleute Deutschlands) ein deutsch-französisches Holzfachschiedsgericht in Straßburg gegründet worden. Die beiden Verbände haben sich in Straßburg ein gemeinsames Schiedsgericht für die Holzindustrie und Holzhandelsindustrie in Frankreich und Deutschland gegründet. Die Schiedsrichter sind ein französischer und ein deutscher Holzfachmann. Die Schiedsrichter sind ein französischer und ein deutscher Holzfachmann. Die Schiedsrichter sind ein französischer und ein deutscher Holzfachmann.

Aufgaben deutscher Steuerpolitik.

Von Dr. Hermann Fischer, M. d. R., Präsident des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie.

Es ist nicht Weisheit des deutschen Politikers und in noch viel geringerem Maße Weisheit des deutschen Wirtschaftlers, pessimistisch zu sein. Im Gegenteil. Die Führer der deutschen Wirtschaft sind sich voll und ganz bewusst, daß es zur Überwindung der heutigen Wirtschaftskrise allergrößter Energie und eines gewissen Optimismus bedarf. Dieser Optimismus muß auf einer gesunden und klaren Erkenntnis fußen, er muß überlegene Ruhe mit einem klaren Blick für die weltwirtschaftliche Entwicklung verbinden. Jede Unterdrückung der Gefahren, vor denen die deutsche Wirtschaft steht, würde höchst gefährlich, ja unter Umständen verhängnisvoll sein.

eine gefährliche, weil überreichliche Überfüllung der Lagerbestände. Bei der Höhe der steuerlichen Abgaben ist die Gefahr einer fortgesetzten Abstoßung dieser Lagerbestände mittels Ermäßigung der Steuerlastungen durchaus gegeben, also Zwangsverkäufe, welche die Betriebe aufs schwerste schädigen müßten.

Die Notlage des gewerblichen Mittelstandes in Deutschland entspricht gleichfalls in weit höherem Maße den Forderungen der Gesetzgebung auf wirtschaftlichem, handels-, finanz- und steuerpolitischem Gebiete, als der Umformung des deutschen Wirtschaftssystems nach dem Kriege.

Die schwer die Belastung des gewerblichen Mittelstandes in Deutschland ist, mag daraus hervorgehen, daß die Gewerbesteuer im Jahre 1913/14 den deutschen Ländern etwa 16,2 Millionen Reichsmark einbrachte, im Jahre 1925/26 aber 82 Millionen Reichsmark aufgebracht werden mußten. Die Gemeinden bezogen aus der Gewerbesteuer im Jahre 1913/14 etwa 16,3 Millionen Reichsmark, im Jahre 1925/26 dagegen 471,0 Millionen Reichsmark. Erst die Schwächung, die durch diese rigorose Steuerpolitik dem deutschen Mittelstande zugefügt wird, hat ihn in der Bewältigung seiner neuen Aufgaben, vor die er durch die wirtschaftliche Umgruppierungsvorgänge gestellt wurde, so gewaltig gehemmt. Es hieße ein entscheidendes Fundament großer volks- und weltwirtschaftlicher Kraft bewußt zerlösen, wollte man die Steigerung der Steuerlast auf dem deutschen Mittelstande aufbauen. Hier kann also nicht der Weg zur Steuererhöhung, sondern im Gegenteil nur die Notwendigkeit eines umfassenden Steuerabbaues in Frage kommen.

Nein! Es liegen die Verhältnisse in der deutschen Landwirtschaft. Die Belastung dieses Wirtschaftszweiges ist gleichfalls überaus übersteigert.

So betragen z. B. die Ländereinkünfte allein in der Grund- und Gebäudesteuer 1913/14 etwa 26,6 Millionen Reichsmark, im Jahre 1925/26 dagegen 328,8 Millionen Reichsmark. Die Gemeindeerträge für die gleiche Steuerart betragen im Jahre 1913/14 etwa 378,4 Millionen Reichsmark, im Jahre 1925/26 dagegen 509,4 Millionen Reichsmark. Auch in der Landwirtschaft steht daher eine Erhöhung der steuerlichen Einkünfte aus Quellen agrarwirtschaftlicher Natur keineswegs zu erwarten. Es wird im Gegenteil sehr nachdrücklich geprüft werden müssen, ob im Rahmen einer zielbewußten Neuorientierung des deutschen Steuerwesens nicht auch erhebliche Minderungen der von der Landwirtschaft zu tragenden Lasten erforderlich sind.

Angesichts der privatwirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft hat die deutsche Arbeitnehmererschaft ein ganz klares und zwingendes Gemeinschaftsinteresse mit dem Unternehmer daran, daß nicht durch eine Mäßigung des Produktionsfaktors Kapital die Arbeitslosigkeit der deutschen Volkswirtschaft einhergeht und die Not der Arbeitslosigkeit auf immer weitere Schichten der Bevölkerung ausgedehnt wird. Die Zusammenhänge zwischen Kapital und Arbeit im Sinne einer positiven Interessen- und Lebensgemeinschaft, in der ein ausgeglichener Aufstieg beider größten Nutzen, einseitiger Abstieg oder einseitige Zermürbung aber beiden größten Schaden zufügen würde, dürfen von einer vernünftigen Wirtschaftspolitik und Finanz- und Sozialpolitik, die dem Volksgangen dient, nicht übersehen und auch vom Auslande sicherlich anerkannt werden.

Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in allen ihren Gliedern, die Vorgehörigkeit für den Fall eines Konjunkturmäßigens, wie es sich jetzt bereits am Horizont des wirtschaftlichen Geschehens abhebt, die dauernde Sicherung und Verbesserung der Produktions- und Rentabilitätsgrundlagen, das sind für die deutsche Wirtschaft, für Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Handwerk und Arbeitererschaft die allgemeinen Notwendigkeiten, aus denen alle Einzelmaßnahmen abzuleiten sind. Nur so ist der Wiederanstieg Deutschlands, die stetige Wirtschaftsentwicklung möglich.

Gebrüder Lutz A.-G., Darmstadt.

Die vier über die Lage des Unternehmens, die zwar wieder von einem geringeren Verluste im ersten Halbjahre 1928/29, aber auf der anderen Seite von einer Umsatzsteigerung und Umstellung auf neue Produktion berichten, erfahren, dürfte für das laufende Geschäftsjahr eine gute Abschätzung von rund 80 000 RM. auf das laufende Geschäftsjahr zu erwarten sein. Die Umsatzerlöse werden voraussichtlich um 10 Prozent ansteigen. Die Umsatzerlöse werden voraussichtlich um 10 Prozent ansteigen.

Württembergisch-Hohenzollerische Brauereigesellschaft, Stuttgart.

In der ordentlichen Generalversammlung, in der 3858 500 RM. Aktienkapital vertreten waren, trat wie im Vorjahr wieder die Oppositionsgruppe (Herrn Dr. Bauer, Herrmann) auf, die die Verhältnisse der Gesellschaft als ungesund und die Liquidation der Gesellschaft für notwendig erachtet. Die Oppositionsgruppe (Herrn Dr. Bauer, Herrmann) auf, die die Verhältnisse der Gesellschaft als ungesund und die Liquidation der Gesellschaft für notwendig erachtet.

Westdeutsche Waggonfabriken.

In der AG der Westdeutsche Waggonfabriken A.-G. RM. in Düsseldorf, die am 1. Januar 1929 das ganze Aktienkapital vertreten war, wurde der Abschluß für das erste 7 Monate umfassende Geschäftsjahr einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn von 511 406 RM. 70 Pf. sind nach Abrechnung von 442 015 RM. 27 Pf. 100 Prozent Dividende verteilt und 70 000 RM. der gesetzlichen Rücklage überwiesen. 1450 RM. werden vorgetragen. In der Bilanz sind aus der bisherigen Periode für Gründungsgeld und Umlagen 500 000 RM. an die gesetzliche Rücklage überwiesen. Die Umlagen betragen 1450 RM. und die Umlagen 500 000 RM. an die gesetzliche Rücklage überwiesen.

Konkursstatistik 1928.

40 Prozent mehr Insolvenzen als im Vorjahre.

Nach den monatlichen Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes sind im Jahre 1928 durch den Reichsanzeiger insgesamt 7994 neue Konkurse und 3167 eröffnete Verwaltungsverfahren bekanntgemacht worden. Die Verwaltungsverfahren sind 48 in keine entsprechenden Verwaltungsverfahren aus dem Vorjahre. Die Entwicklung der Konkursstatistik sieht so aus in den letzten sechs Jahren folgendes Bild:

Jahr	1923	1924	1925	1926	1927	1928
Neue Konkurse	270	6187	11389	12084	12702	18084
Eröffnete Verwaltungsverfahren	11389	11389	11389	11389	11389	11389

Die Anzahl der neu eröffneten Konkursverfahren hat mithin nach dem vorläufigen Ergebnis der amtlichen Statistik im Jahre 1928 eine beträchtliche Steigerung — um rund 40 Prozent — gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen. Nach statistischen Berichten ist für das abgelaufene Jahr folgende Entwicklung der Anzahl der Konkurse zu verzeichnen: Im ersten Vierteljahr 1928 sind 4747 Konkurse, im zweiten Vierteljahr 1928 sind 4747 Konkurse, im dritten Vierteljahr 1928 sind 4747 Konkurse, im vierten Vierteljahr 1928 sind 4747 Konkurse.

Neue Uhrenpreise. Die Uhrenpreise sind mit Wirkung ab 1. Januar 1929 um 11 Prozent erhöht worden. In gleicher Zeit wurde im Verkehr zwischen der deutschen Großuhrindustrie und dem Urenhandel ein Preisabfall von 10 Prozent eingeführt, jedoch dadurch die Preiserhöhung ziemlich ausgeglichen wird. Seitens des Urenhandels findet diese Minderung jedoch nur wenig Anklang.

Hilfsgängiger Bauindex. Nach den Berechnungen der „Bauwelt“ ist der Baukostenindex vom 27. Dezember 1928 mit 171,7 beträchtlich unter den Stand vom 12. Dezember 1928 gesunken (173,4). Die Ursache dürfte in den nachgehenden Holzpreisen zu suchen sein. Der Baukostenindex vom gleichen Tage ist mit 157,4 ebenfalls niedriger als in der Vorwoche mit 158,3.

Viehmarkt. Karlsruhe, 5. Jan. Schweinemarkt. Befahren mit 42 Häufel Schweinen, 115 Verkaufswerte. Verkauf wurden 42 bezog. 115. Preis per Paar 24 bzw. 28-44 RM.

Soll die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wieder hergestellt werden.

Die Steigerung der steuerlichen Belastung, wie wir sie in der heutigen Deutschland kennen, wirkt sich naturgemäß auf dem Wege der allgemeinen Anstöße auch in der Preisgestaltung aus, zumal die erhöhten Generalaufkosten sich auf einen kleineren Umsatz verteilen müssen, als vor dem Kriege. Die höheren Umlagen, die die meisten deutschen Unternehmen vor dem Kriege zu erzielen in der Lage waren, liegen damals die weit geringere steuerliche Belastung nicht in dem Maße fühlbar werden, wie dies heute bei verringerten Umsätzen und erhöhter Besteuerung der Fall ist. Eine durchgreifende Vereinfachung der gesamten deutschen Steuererhebung wird daher nicht nur von deutschen Steuer- und Finanzpolitikern gefordert, sondern auch von ausländischen Wirtschaftsexperten und dem Reparationsrat als zureichend erachtet.

Aus dem in sich wenig erfreulichen Gesamtbilde der deutschen Gesamtwirtschaft heben sich einige dunkle Stellen besonders markant hervor.

Die schwierige Lage der deutschen Industrie ist bekannt. So haben z. B. die Schmalenbachschen Gutachten über die deutsche Kohlenwirtschaft, die auch im Auslande große Beachtung fanden, klar ergeben, mit welchen erheblichen Verlustfaktoren die deutschen Grubenbetriebe zu rechnen haben. Wesentlich verschlechtert hat sich auch die Lage der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, die angesichts der außerordentlichen inneren Vorbelastungen in einem zum Teil schon aussichtslos gewordenen weltwirtschaftlichen Konkurrenzkampf steht. Auch in der deutschen Textilindustrie der Leber, sowie der Schuh- und Stiefelindustrie finden wir eine kritische Lage. Im allgemeinen sind folgende Tatsachen feststellbar:

Es besteht bereits eine gewisse Überfüllung des Binnenmarktes, eine allzu langsame und in ihren volkswirtschaftlichen Erträgen stark gehemmte Entwicklung der Wareneinfuhr und

Süddeutscher Kohlenmarkt.

In der Lage am süddeutschen Kohlenmarkt ist in den letzten Wochen kaum eine Änderung eingetreten. Die Verkaufspreise zeigen die normale Höhe. In der letzten Dezemberwoche trat eine Abmilderung unter Einwirkung der Feiertage ein, auch hat die Aufnahmefähigkeit des Marktes ziemlich nachgelassen. Die immer ungünstiger werdende Konjunktur wirkt sich naturgemäß auch auf dem Kohlenmarkt aus und es ist nicht abzusehen, wann wieder eine Besserung eintreten könnte. Dazu kommt, daß der Bedarf an Hausbrandkohlen jetzt schon grobenteils gedeckt ist. Die Preise für Brechholz gehen weiterhin zufriedenstellend ein. Die Preisänderung für Segenholz hat hier keinerlei Einwirkungen zu verzeichnen. Für Brechholz besteht befriedigende Nachfrage. Von der Preisermäßigung um 1,50 RM. die zu Jahresende bekanntgegeben wurde, erhofft man hier eine Belebung. Der Wettbewerb ist die ganze Berichtszeit über unverändert geblieben. Soweit sich bisher übersehen läßt, dürfte sich für die Zufuhr englischer Kohlen eine geringe Abnahme feststellen lassen. Auch holländische Kohle scheint weniger an den Wettbewerb gelangt zu sein, was jedoch in erster Linie auf die Feiertage zurückzuführen ist. Preisänderungen sind mit Ausnahme der oben erwähnten und der erst mit Wirkung vom 2. Januar 1929 eintretenden Saarholzenpreiserhöhung um 3-3 1/2 Prozent nicht zu verzeichnen.

Vom deutschen Tabakmarkt.

Manheim, 5. Januar. Noch kurz vor der Jahresende dürften sich die letzten Partien 1928er S a n d s t a u t e s verkauft worden sein. Eine Bremer Firma erwarb im holländischen Überland noch 2500 Str., worin sie in Dezember 57 RM. in Dunsheim 45 RM. in Altmannweiler 54 RM. und in Teningen 48 RM. je Str. anbot. Das Angebot von Ein (Baden) wurde geschlossen an eine Hochabstufung in Emmendingen verkauft, die auch in Dunsheim und Teningen im holländischen Überland große Mengen Sandblätter übernahm. Im allgemeinen haben die Sandblätter jetzt, nach Beendigung der ersten Periode, auf Käuflichkeit. Die großen abgeklärte Ware entwickelt sich sehr gut und von den Verarbeitern hört man, daß sie zwar mit dem Absatz an die Industrie recht gut, weniger gut mit dem ersten Breiten zufrieden sind. Bei holländischen Abkäufern nannte man für die im März-April zur Ablieferung kommende Ware 95-110 RM. je Str.

Der Verkauf des S a n d s t a u t e s verläuft sehr langsam und dürfte sich bei dem bisherigen Tempo noch lange Zeit hinziehen. Den ersten Verkauf im Überland an 35 RM. und in Seutershausen an 45 RM. mit Frischholz, sind insoweit weitere Umlage in Seutershausen um gleichen Preis, in Seifersdorf an 40-43 RM., in Dunsheim an 35-45 RM., je nach Qualität, gefolgt. Neuer wurden Verläufe bekannt in Spid an 35-37 RM. in Dunsheim an 37-38 RM., in Seifersdorf an 35-37 RM., an den Verarbeitern demnach Dunsheim und Seifersdorf bis an 36 RM. und in Seifersdorf an 31 RM. je Str. (mit Aufschlag). Als Vornehmer trat in der Hauptstadt der Handel an, wogegen sich die Verarbeiter nur in mäßigem Umfange am Einkauf beteiligten. Da der Preis für Sandblätter gebotene Preis viel zu hoch ist, unter dem vorläufigen liegt, zeigen sich die Händler, die nicht mit dem großen Qualitätsunterschiede zufrieden sein, enttäuscht und legen ihre Tabake, wenn auch mit den Preisen nicht einverstanden sind, sehr zum Bedauern zusammen. Infolge der neuen Umlage wurde bei gebührenden Tabaken mehrfach Schmelzverlust festgestellt; vielerorts konnte auch wegen der Preisänderung noch kein Abhangen der am Tage befindlichen Tabake erzielt werden. Auch der ausschließlich Qualitätsabgaben treibende Tabakhandel hat sein Interesse nach vollständig am Tage. Man hofft auf ein freies Wetter, weil die von ihm ausgehende ansteigende Wirkung dem Tabak zuzukommen würde. Das Gleiche gilt von dem größten Teil des Hauptabgabes in der Hauptstadt, der in früheren Jahren meist zuerst zum Verkauf gelangte. Von 11 bis 12 RM. und in Seifersdorf 200 Str. an 80 RM. an Verarbeiter verkauft. Für Rippen erhielt sich bei holländischen Preisen einige Nachfrage.

In Württemberg hat die Württembergische Landwirtschaftskammer und der Landesverband württembergischer Landwirte in Verbindung mit dem Reichsverband der Deutschen Landwirtschaft die Abgabe von Getreide an den Staat für den Winter und zur Ernte vor sich voran zu versetzen, was von unvorhergesehenen Umständen ausbleiben konnte mit höherem Absatz rechnen. Das Hauptgewicht liegt im württembergischen Getreide bei der Ernte vor sich voran zu versetzen, was von unvorhergesehenen Umständen ausbleiben konnte mit höherem Absatz rechnen. Das Hauptgewicht liegt im württembergischen Getreide bei der Ernte vor sich voran zu versetzen, was von unvorhergesehenen Umständen ausbleiben konnte mit höherem Absatz rechnen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 5. Januar. In der ersten Woche des neuen Jahres war der Getreideverkehr, beeinträchtigt von der Ruhe der vorausgegangenen Weihnachtstage, fast vollständig zum Stillstand gekommen. Am Donnerstagmarkt allerdings zeigte sich etwas lebhaftere Nachfrage, und an diesem Tag wurden allein aus 70 Ballen umgeschifft. Der gesamte Wochenumsatz erreichte 100 Ballen, dem steht eine Zufuhr von 50 Ballen gegenüber. Die Preise und auch die Tendenz des Marktes haben sich nicht geändert. Die Stimmung blieb fortgesetzt ruhig bei veränderten Preisen. Im Transitverkehr war gleichfalls kein bedeutendes Geschäft. Bei Wochenabschluss notierten:

Ware	Prima	Mittel	Geringe
Markt-hopfen	130-150	100-120	70-90
Gebirgshopfen	150-180	—	—
Hallerbauer	170-190	130-160	90-120
Hallerbauer Siegel	170-190	130-160	—
Württemberg	170-190	130-160	90-120

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 5. Jan. (San Francisco). Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig. März 112 1/2-113, Mai 115 1/2-116, Juli 116 1/2-117, Sept. 117 1/2-118, Dez. 118 1/2-119, März 119 1/2-120, Mai 120 1/2-121, Juli 121 1/2-122, Sept. 122 1/2-123, Dez. 123 1/2-124, März 124 1/2-125, Mai 125 1/2-126, Juli 126 1/2-127, Sept. 127 1/2-128, Dez. 128 1/2-129, März 129 1/2-130, Mai 130 1/2-131, Juli 131 1/2-132, Sept. 132 1/2-133, Dez. 133 1/2-134, März 134 1/2-135, Mai 135 1/2-136, Juli 136 1/2-137, Sept. 137 1/2-138, Dez. 138 1/2-139, März 139 1/2-140, Mai 140 1/2-141, Juli 141 1/2-142, Sept. 142 1/2-143, Dez. 143 1/2-144, März 144 1/2-145, Mai 145 1/2-146, Juli 146 1/2-147, Sept. 147 1/2-148, Dez. 148 1/2-149, März 149 1/2-150, Mai 150 1/2-151, Juli 151 1/2-152, Sept. 152 1/2-153, Dez. 153 1/2-154, März 154 1/2-155, Mai 155 1/2-156, Juli 156 1/2-157, Sept. 157 1/2-158, Dez. 158 1/2-159, März 159 1/2-160, Mai 160 1/2-161, Juli 161 1/2-162, Sept. 162 1/2-163, Dez. 163 1/2-164, März 164 1/2-165, Mai 165 1/2-166, Juli 166 1/2-167, Sept. 167 1/2-168, Dez. 168 1/2-169, März 169 1/2-170, Mai 170 1/2-171, Juli 171 1/2-172, Sept. 172 1/2-173, Dez. 173 1/2-174, März 174 1/2-175, Mai 175 1/2-176, Juli 176 1/2-177, Sept. 177 1/2-178, Dez. 178 1/2-179, März 179 1/2-180, Mai 180 1/2-181, Juli 181 1/2-182, Sept. 182 1/2-183, Dez. 183 1/2-184, März 184 1/2-185, Mai 185 1/2-186, Juli 186 1/2-187, Sept. 187 1/2-188, Dez. 188 1/2-189, März 189 1/2-190, Mai 190 1/2-191, Juli 191 1/2-192, Sept. 192 1/2-193, Dez. 193 1/2-194, März 194 1/2-195, Mai 195 1/2-196, Juli 196 1/2-197, Sept. 197 1/2-198, Dez. 198 1/2-199, März 199 1/2-200, Mai 200 1/2-201, Juli 201 1/2-202, Sept. 202 1/2-203, Dez. 203 1/2-204, März 204 1/2-205, Mai 205 1/2-206, Juli 206 1/2-207, Sept. 207 1/2-208, Dez. 208 1/2-209, März 209 1/2-210, Mai 210 1/2-211, Juli 211 1/2-212, Sept. 212 1/2-213, Dez. 213 1/2-214, März 214 1/2-215, Mai 215 1/2-216, Juli 216 1/2-217, Sept. 217 1/2-218, Dez. 218 1/2-219, März 219 1/2-220, Mai 220 1/2-221, Juli 221 1/2-222, Sept. 222 1/2-223, Dez. 223 1/2-224, März 224 1/2-225, Mai 225 1/2-226, Juli 226 1/2-227, Sept. 227 1/2-228, Dez. 228 1/2-229, März 229 1/2-230, Mai 230 1/2-231, Juli 231 1/2-232, Sept. 232 1/2-233, Dez. 233 1/2-234, März 234 1/2-235, Mai 235 1/2-236, Juli 236 1/2-237, Sept. 237 1/2-238, Dez. 238 1/2-239, März 239 1/2-240, Mai 240 1/2-241, Juli 241 1/2-242, Sept. 242 1/2-243, Dez. 243 1/2-244, März 244 1/2-245, Mai 245 1/2-246, Juli 246 1/2-247, Sept. 247 1/2-248, Dez. 248 1/2-249, März 249 1/2-250, Mai 250 1/2-251, Juli 251 1/2-252, Sept. 252 1/2-253, Dez. 253 1/2-254, März 254 1/2-255, Mai 255 1/2-256, Juli 256 1/2-257, Sept. 257 1/2-258, Dez. 258 1/2-259, März 259 1/2-260, Mai 260 1/2-261, Juli 261 1/2-262, Sept. 262 1/2-263, Dez. 263 1/2-264, März 264 1/2-265, Mai 265 1/2-266, Juli 266 1/2-267, Sept. 267 1/2-268, Dez. 268 1/2-269, März 269 1/2-270, Mai 270 1/2-271, Juli 271 1/2-272, Sept. 272 1/2-273, Dez. 273 1/2-274, März 274 1/2-275, Mai 275 1/2-276, Juli 276 1/2-277, Sept. 277 1/2-278, Dez. 278 1/2-279, März 279 1/2-280, Mai 280 1/2-281, Juli 281 1/2-282, Sept. 282 1/2-283, Dez. 283 1/2-284, März 284 1/2-285, Mai 285 1/2-286, Juli 286 1/2-287, Sept. 287 1/2-288, Dez. 288 1/2-289, März 289 1/2-290, Mai 290 1/2-291, Juli 291 1/2-292, Sept. 292 1/2-293, Dez. 293 1/2-294, März 294 1/2-295, Mai 295 1/2-296, Juli 296 1/2-297, Sept. 297 1/2-298, Dez. 298 1/2-299, März 299 1/2-300, Mai 300 1/2-301, Juli 301 1/2-302, Sept. 302 1/2-303, Dez. 303 1/2-304, März 304 1/2-305, Mai 305 1/2-306, Juli 306 1/2-307, Sept. 307 1/2-308, Dez. 308 1/2-309, März 309 1/2-310, Mai 310 1/2-311, Juli 311 1/2-312, Sept. 312 1/2-313, Dez. 313 1/2-314, März 314 1/2-315, Mai 315 1/2-316, Juli 316 1/2-317, Sept. 317 1/2-318, Dez. 318 1/2-319, März 319 1/2-320, Mai 320 1/2-321, Juli 321 1/2-322, Sept. 322 1/2-323, Dez. 323 1/2-324, März 324 1/2-325, Mai 325 1/2-326, Juli 326 1/2-327, Sept. 327 1/2-328, Dez. 328 1/2-329, März 329 1/2-330, Mai 330 1/2-331, Juli 331 1/2-332, Sept. 332 1/2-333, Dez. 333 1/2-334, März 334 1/2-335, Mai 335 1/2-336, Juli 336 1/2-337, Sept. 337 1/2-338, Dez. 338 1/2-339, März 339 1/2-340, Mai 340 1/2-341, Juli 341 1/2-342, Sept. 342 1/2-343, Dez. 343 1/2-344, März 344 1/2-345, Mai 345 1/2-346, Juli 346 1/2-347, Sept. 347 1/2-348, Dez. 348 1/2-349, März 349 1/2-350, Mai 350 1/2-351, Juli 351 1/2-352, Sept. 352 1/2-353, Dez. 353 1/2-354, März 354 1/2-355, Mai 355 1/2-356, Juli 356 1/2-357, Sept. 357 1/2-358, Dez. 358 1/2-359, März 359 1/2-360, Mai 360 1/2-361, Juli 361 1/2-362, Sept. 362 1/2-363, Dez. 363 1/2-364, März 364 1/2-365, Mai 365 1/2-366, Juli 366 1/2-367, Sept. 367 1/2-368, Dez. 368 1/2-369, März 369 1/2-370, Mai 370 1/2-371, Juli 371 1/2-372, Sept. 372 1/2-373, Dez. 373 1/2-374, März 374 1/2-375, Mai 375 1/2-376, Juli 376 1/2-377, Sept. 377 1/2-378, Dez. 378 1/2-379, März 379 1/2-380, Mai 380 1/2-381, Juli 381 1/2-382, Sept. 382 1/2-383, Dez. 383 1/2-384, März 384 1/2-385, Mai 385 1/2-386, Juli 386 1/2-387, Sept. 387 1/2-388, Dez. 388 1/2-389, März 389 1/2-390, Mai 390 1/2-391, Juli 391 1/2-392, Sept. 392 1/2-393, Dez. 393 1/2-394, März 394 1/2-395, Mai 395 1/2-396, Juli 396 1/2-397, Sept. 397 1/2-398, Dez. 398 1/2-399, März 399 1/2-400, Mai 400 1/2-401, Juli 401 1/2-402, Sept. 402 1/2-403, Dez. 403 1/2-404, März 404 1/2-405, Mai 405 1/2-406, Juli 406 1/2-407, Sept. 407 1/2-408, Dez. 408 1/2-409, März 409 1/2-410, Mai 410 1/2-411, Juli 411 1/2-412, Sept. 412 1/2-413, Dez. 413 1/2-414, März 414 1/2-415, Mai 415 1/2-416, Juli 416 1/2-417, Sept. 417 1/2-418, Dez. 418 1/2-419, März 419 1/2-420, Mai 420 1/2-421, Juli 421 1/2-422, Sept. 422 1/2-423, Dez. 423 1/2-424, März 424 1/2-425, Mai 425 1/2-426, Juli 426 1/2-427, Sept. 427 1/2-428, Dez. 428 1/2-429, März 429 1/2-430, Mai 430 1/2-431, Juli 431 1/2-432, Sept. 432 1/2-433, Dez. 433 1/2-434, März 434 1/2-435, Mai 435 1/2-436, Juli 436 1/2-437, Sept. 437 1/2-438, Dez. 438 1/2-439, März 439 1/2-440, Mai 440 1/2-441, Juli 441 1/2-442, Sept. 442 1/2-443, Dez. 443 1/2-444, März 444 1/2-445, Mai 445 1/2-446, Juli 446 1/2-447, Sept. 447 1/2-448, Dez. 448 1/2-449, März 449 1/2-450, Mai 450 1/2-451, Juli 451 1/2-452, Sept. 452 1/2-453, Dez. 453 1/2-454, März 454 1/2-455, Mai 455 1/2-456, Juli 456 1/2-457, Sept. 457 1/2-458, Dez. 458 1/2-459, März 459 1/2-460, Mai 460 1/2-461, Juli 461 1/2-462, Sept. 462 1/2-463, Dez. 463 1/2-464, März 464 1/2-465, Mai 465 1/2-466, Juli 466 1/2-467, Sept. 467 1/2-468, Dez. 468 1/2-469, März 469 1/2-470, Mai 470 1/2-471, Juli 471 1/2-472, Sept. 472 1/2-473, Dez. 473 1/2-474, März 474 1/2-475, Mai 475 1/2-476, Juli 476 1/2-477, Sept. 477 1/2-478, Dez. 478 1/2-479, März 479 1/2-480, Mai 480 1/2-481, Juli 481 1/2-482, Sept. 482 1/2-483, Dez. 483 1/2-484, März 484 1/2-485, Mai 485 1/2-486, Juli 486 1/2-487, Sept. 487 1/2-488, Dez. 488 1/2-489, März 489 1/2-490, Mai 490 1/2-491, Juli 491 1/2-492, Sept. 492 1/2-493, Dez. 493 1/2-494, März 494 1/2-495, Mai 495 1/2-496, Juli 496 1/2-497, Sept. 497 1/2-498, Dez. 498 1/2-499, März 499 1/2-500, Mai 500 1/2-501, Juli 501 1/2-502, Sept. 502 1/2-503, Dez. 503 1/2-504, März 504 1/2-505, Mai 505 1/2-506, Juli 506 1/2-507, Sept. 507 1/2-508, Dez. 508 1/2-509, März 509 1/2-510, Mai 510 1/2-511, Juli 511 1/2-512, Sept. 512 1/2-513, Dez. 513 1/2-514, März 514 1/2-515, Mai 515 1/2-516, Juli 516 1/2-517, Sept. 517 1/2-518, Dez. 518 1/2-519, März 519 1/2-520, Mai 520 1/2-521, Juli 521 1/2-522, Sept. 522 1/2-523, Dez. 523 1/2-524, März 524 1/2-525, Mai 525 1/2-526, Juli 526 1/2-527, Sept. 527 1/2-528, Dez. 528 1/2-529, März 529 1/2-530, Mai 530 1/2-531, Juli 531 1/2-532, Sept. 532 1/2-533, Dez. 533 1/2-534, März 534 1/2-535, Mai 535 1/2-536, Juli 536 1/2-537, Sept. 537 1/2-538, Dez. 538 1/2-539, März 539 1/2-540, Mai 540 1/2-541, Juli 541 1/2-542, Sept. 542 1/2-543, Dez. 543

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Januar 1929.

Der Karlsruher Presseball.

Trotzdem der Karlsruher Presseball einige Jahre hindurch mit Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Lage ausgefallen ist, hat das letztjährige Fest wiederum in glanzvoller Weise die Tradition aufgenommen, die den Presseball zum Höhepunkt der Karlsruher gesellschaftlichen Winter- und Karnevalsaison macht. Auch in diesem Jahre steht für Karlsruhe und die nähere und weitere Umgebung am Beginn der karnevalistischen gesellschaftlichen Saison die Frage: Wann ist der Presseball? Denn das ist und bleibt die Frage, die den Höhepunkt der gesellschaftlichen Ereignisse dieser Zeit darstellt und wo sich alles zusammenfindet, was zur Gesellschaft und zum öffentlichen Leben gehört. Die Ankündigung ist nun heraus. Der Zeitpunkt ist auf den letzten Samstag dieses Monats, den 26. Januar festgelegt. Die Festhalle wird wiederum in einer künstlerischen Ausschmückung sich den Besuchern darbieten, die alles sonst in diesen Räumen gebotene übertrifft und der gesellschaftlichen Bedeutung dieses Ereignisses angepaßt ist. Wie im vorigen Jahre wird im kleinen Saal wieder eine ganze Kapelle von internationaler Bedeutung, die Berliner Kapelle Dr. Frederichs, die aus den Besprechungen von Berliner Ballen und von zahlreichen Grammophonplatten rühmlichst bekannt ist. Die Musik für den großen Saal stellt die Polizeikapelle dar. Der äußere Rahmen wird durch die Richtlinien bestimmt, daß Herren grundsätzlich nur in Grad und Smoking zugelassen sind (der sogenannte dunkle Anzug bleibt ausgeschlossen), während den Damen Balltoilette oder Kostümfreiheit anheimgestellt ist. Für Herren werden nur insofern Ausnahmen zugelassen, als humoristische Gruppen oder künstlerische historische Kostüme gestattet sind. Doch alle anderen Möglichkeiten, Pierrots, Apachenkostümierung sind unter allen Umständen unzulässig. Die Regel soll für Herren Grad und Smoking bleiben.

Ein besonders anziehender Punkt des diesjährigen Presseballs wird die reich ausgestattete Tombola sein, als deren Hauptgewinn eine vom Autohaus Eberhardt gelieferte vierstellige Opel-Limousine figurieren wird. Es ist also in jeder Hinsicht dafür gesorgt, daß sich der diesjährige Presseball würdig und mit neuen Steigerungen in die Tradition dieses Spätensfestes einfügt. Der Kartenverkauf in den Geschäftsstellen der im Anzeigenteil benannten Karlsruher Zeitungen ist bereits eröffnet und nach den Erfahrungen des vorigen Jahres, der in den letzten Tagen eine nicht mehr zu befriedigende Nachfrage nach Karten ergab, ist die rechtzeitige Versorgung mit Eintrittskarten zu empfehlen, denn es wird in diesem Jahre streng darauf gesehen werden, daß die vorgesehene Höchstzahl der Besucher in gar keinem Fall überschritten wird. Wer zum Pressefest will und zum Pressefest gehört, der sehe sich rechtzeitig vor.

Falsche Reichsbanknoten über 100 Reichsmark.

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 100 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen anerkennbar zu erkennen ist:

- Papier: Weicher als das echte, seifiger Griff.
- Pflanzenfasern: Fehlen.
- Wasserzeichen: Auf der Vorderseite mit leicht bedeckender, wachstüchtiger Paste durch Ausdruck nachgeahmt.
- Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel: Mit ungenügender Zeichnung ungleich, teilweise schwach geprägt. Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften.
- Vorderseite: Allgemein verunstalteter Gesamteindruck.
- Auffallend sind die biggedruckten Schriften und das matt gehaltene weibliche Bildnis.
- Rückseite: In der großen mittleren Wertzahl 100 fehlt der Ziffer „1“ am Anfang des Aufschriftes die auf echten Noten als schwarze Schattenfäden. Die Zahlen 100 stehen nicht alle in der Mitte der dafür vorgesehenen Felber. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt.

Für die Ausübung der Fälschmünzwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 5000 RM. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalkommissar v. Liebermann, Allee Leipziger Straße 16, Anruf: Nr. 3789, entgegen; für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.

Die Große Karnevalsgeellschaft richtet in der heutigen Ausgabe unseres Blattes einen Aufruf an die Bevölkerung der Stadt und Umgebung und lädt zum Beitritt in die Gesellschaft ein. Die Karnevalsgeellschaft wird nicht nur karnevalistische Sitzungen und Feste veranstalten, sondern es ist auch beabsichtigt, sich im Laufe des Jahres, besonders im kommenden Jahre, an anderen verkehrsbedeutenden Unternehmungen, wie Umzügen (Sommertagszug, Stadtgartenfest usw.) zu beteiligen oder allein durchzuführen. Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu erfahren.

Das Seldeneckische Feld als wertvolles städtebauliches Erweiterungsgebiet.

In der Bürgerauschussführung vor wenigen Wochen ist von den Rednern der verschiedenen Parteien der Standpunkt vertreten worden, daß bei der Herstellung der Straßen im Seldeneckischen Feld der Felz-Motivstraße eine besondere Bedeutung beizumessen sei. Diese Anregung wurde damit begründet, daß diese Straße eine verkehrswichtige Verbindung zwischen der Motivstraße und der Kaiserallee darstelle und besonders die Siedelung hinter der Telegraphenfaserne auf das engste mit der Westführung dieser Straße der Weststadt ein erweiterter Kundentersis zugeführt werde, der bis jetzt gezwungen war, den größeren Teil seiner Einkäufe im Zentrum der Stadt zu erledigen. Wenn auch die Stadtverwaltung heute aus vielfachen Gründen diesen berechtigten Wünschen noch nicht entsprechen kann, so zeigt doch die Diskussion darüber, welche städtebauliche wichtige Funktion einzelne Teile des Seldeneckischen Feldes heute schon im Rahmen der westlichen Stadterweiterung einnehmen.

Bis zu einem gewissen Grade unterteilt und gruppiert die Felz-Motivstraße die durch projektierte Straßenzüge aufgeteilten Baublöcke dieses Geländes, auch nach der Dichte der vorgesehene Bebauung. Oestlich dieser Straße im Anschluß an das Villengebiet am Richard-Wagnerplatz sollen ausschließlich Einfamilienhäuser, bessere Villen und ähnliche Bauten errichtet werden. Westlich der Felz-Motivstraße ist eine allmählich dichter werdende Bebauung vorgesehen, die schließlich in der Tannhäuser- und Lohengrinstraße ganz zur geschlossenen Bebauung übergeht. Das ruhige Wohnen wird also durch diese projektierte Verkehrsstraße, die als Nord-Südstraße das ganze Gebiet durchschneidet, nicht gefährdet. Selbst die Krimhildenstraße fügt sich als sehr erwünschte Diagonalerbindung zwischen Wülfcher- und Motivstraße ohne Schwierigkeit in die gesamte Planung ein.

Die Möglichkeiten im Stadlinnen, ganze Straßenzüge einheitlich zu gestalten, wird für den planenden Architekten immer seltener. Hite im Seldeneckischen Feld sind aber noch große Flächen in einer Hand. Es ist aus diesem Grund besser als sonst in einer Gegend der Stadt die Möglichkeit gegeben, architektonisch einheitliche und damit wertvolle Straßenzüge zu schaffen, zumal bestehende Wünsche in dieser Richtung sicher jede Unterstützung finden. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß die Vorteile bei der Bebauung dieses Geländes rechtzeitig erkannt werden und daß die Architekten sich der Durchführung dieser Aufgaben widmen.

Der Gesangverein Sülberbund hatte kürzlich seine Mitglieder in den großen Festsaal des Hotels „Friedrichshof“ zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Der Saal war nicht befüllt. Das Hausorchester eröffnete die Feier mit ausgezeichneten Musikvorträgen. Der Männerchor folgte mit der Wiedergabe des wunderbaren Schubertischen Chores „Die Nacht“. Anschließend begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Kippman, die erschienenen unter Hinweis auf Bedeutung und Sinn der Weihnachten. Er gedachte dabei auch in herzlichen Worten des immer noch krank darniederliegenden Chormeisters, Herrn Friedrich Küller, und rühmte gleichzeitig die Verdienste des stellvertretenden Chormeisters, Herrn Hauptlehrers Waldemar Kienzler, welche dieser sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit im Sülberbund erworben hat. Nun entwickelte sich in bunter Reihenfolge das weitere Programm. Fräulein Gimbel sang mit sehr schöner Sopranstimme, anmutig und frisch zwei Lieder von Cornelius „Christbaum“ und „Die Hirten“; sie erntete damit reichsten Beifall. Der Männerchor verherrlichte die Weihnachtsstimmung mit dem Liede „Hymne an die Nacht“. Den Höhepunkt des ersten Teils des Programms bildete unter vortrefflicher Leitung des Herrn Hauptlehrers Kienzler die Aufführung des Melodrams „Die Christnacht“ von Amras, bei der Fräulein Gertrud Kippman als Sprecherin, Fräulein Cista Kaiser am Klavier, 3 Schüler (Tochter und Sohn des Herrn Hauptlehrers Kienzler sowie der kleine Werner Schumacher) und ein aus Damen und Herren des Vereins zusammengesetzter Chor, alle in hervorragender Weise mitwirkten. Der nachfolgende zweite Teil des Programms galt mehr den Kindern. Ein aus freundschaftlichen Spenden von aktiven und passiven Mitgliedern aufgebauter Gabentisch ließ die Herzen der Kleinen erwartungsvoll und freudig schlagen. So gaben sie sich denn auch alle Mühe, ihre Gedichte, Lieder und Musikstücke richtig und schön vorzutragen. Die Spannung der Kinder steigerte sich bei Erblicken des „Nikolaus“, dargestellt von Herrn Walter, der mit tiefem Ausdruck und Lebendigkeit einen von Herrn Oberrechnungsrat Kleinheins verfassten Weibspruch für das Fest und den Sülberbund zu Gehör brachte. Das von Fräulein Gertrud Kippman dargestellte „Christkind“ erfreute mit lieben Worten. Nach dem gemeinsamen Gesang von Weihnachtsliedern teilten Christkind und Nikolaus reiche Geschenke aus. — Anschließend an die Feier fand unter der sympathischen Leitung des zweiten Vorsitzenden, Herrn Hengst, dem übrigens die Abwicklung des vorherigen Programms oblag, ein stark besuchter Weihnachtsball statt.

Heilige drei Könige.

Der Zauber der zwölf heiligen Nächte ist zu Ende. Mit dem Stern, der die drei Weisen aus dem Morgenlande an die Krippe des Heilandes führte, kommt uns das Licht, das alle Schatten der Winternacht vertreibt. Alle Bräuche und Sitten, die der Dreikönigstag in sich vereinigt, bedeuten ja letzten Kampf und glücklichen Sieg über die Geister der dunklen Nacht. Sie sind Symbol gewesen für die Anschauungen der Heiden mit ihrem Götter- und Götterglauben und Symbol geworden für den Kampf des Christentums gegen die Ungläubigkeit der Heiden.

Die heidnischen Vorfahren luden das Geisterheer Nodens und Bechtas zu Gast und bewirteten die Nornen, um sie ihrem Schicksal günstiger zu stimmen. Den Christen ward der Dreikönigstag Taufstag der Bekehrten in Erinnerung an die Taufe Christi durch Johannes und die Offenbarung seines Gottseins hierbei. Man beging bis zur Verlegung des Geburtsfestes auf den 25. Dezember im Jahre 534 das Fest der Geburt und Taufe zusammen am 6. Januar. Erst dann wurde dieser Tag zum Offenbarungsfest, als dessen äußeres Zeichen die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande galt.

Zuerst hatte man nur drei Männer genannt, die dem neugeborenen König der Juden Gold, Weihrauch und Myrrhen darbrachten, selbst das Evangelium spricht nur von den „drei Weisen aus dem Morgenlande“. Aber schon Beda (674-735) spricht von Kaspar, Melchior und Balthasar. Kaspar soll ein mächtiger indisch-partischer König gewesen sein, Melchior bedeutet „König des Lichts“ und Balthasar ist der hebräische Name für Daniels. Die weiße, braune und schwarze Kasse huldigten dem König der Welt, so stellte man später wenigstens die Heiligen drei Könige bildlich dar, trotzdem nach Wandgemälden in den römischen Katakomben aus dem zweiten Jahrhundert nach Christi keiner von ihnen als Mohr abgebildet worden ist.

Wenn heute aber noch in einigen Gegenden die Heiligen drei Könige nach alter Sitte von Haus zu Haus ziehen, ist einer immer schwarz, Vielfältig sind die Bräuche am Dreikönigstag. Jedes Land hat ihnen eine eigene Note gegeben. Wenn aber die Heiligen drei Könige, dem Stern folgend, an uns vorübergefahren sind, haben sie uns das Hoffen auf Licht und Wärme gegeben. Wir leben froh in das neue Jahr hinein und begreifen, daß man früher an diesem Tage das hohe Neujahr gefeiert hat.

Voranzeigen der Veranstalter.

Vortragsgemeinschaft. Nächsten Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Aulaab der Technischen Hochschule (Englerstr.), ein öffentlicher Vortrag statt, bei dem Prof. Nicolai Hartmann in Köln, über „Das Problem von Schuld und Zurechnung“ sprechen wird. Der Redner, der als einer der bedeutendsten Philosophen der Gegenwart hohes Ansehen genießt, behandelt aus dem Gedankenkreis seines neuen großen Werkes „Ethik“ eine Frage, die für jeden Menschen wesentlich ist und die neben ihrer ethischen Seite die wichtigsten gesellschaftlichen und juristischen Konsequenzen hat. Eintritt für Mitglieder der Gemeinschaft für geistigen Aufbau, der Gesellschaft für deutsche Bildung, Theaterkulturverband, der Kant-Gesellschaft und des Kaufmännischen Vereins, frei. Der Vorverkauf für Nichtmitglieder in der Bielefeldischen Buchhandlung am Marktplatz und in der Wehrlicher Buchhandlung, Karlsruhe 13. (Man beachte bitte das Inserat in der Sonntagsnummer.)

Stenographie. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, eröffnet der Reichsturzschristverein Karlsruhe (Gabelsberger 1872 - Stolze-Schrey 1905), Montag, den 7. Januar in der Leopoldschule und Dienstag, den 8. Januar 1929 in der Markgrafenschule, jeweils abends 8 Uhr, neue Kurse in der Einheitschrift.

Jungdeutsche Frauenarbeit. Laut Anzeige veranstaltet die Jungdeutsche Schwesternschaft Karlsruhe am Dienstag, den 8. Januar, 20 Uhr, im Musikischen Konservatorium einen Ausprache-Abend über „Jungdeutsche Frauenarbeit“. Allen Kreisen, die sich für das Gebiet der Frauenarbeit interessieren, wird dieser Abend gewinnbringend und anregend sein.

Filmchau.

Die Residenz-Kinotheater (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Wochenprogramm: „Sechzehn Töchter und kein Vater“, ein lehreres Filmstück in 8 Akten nach einer Idee von Leo Mittler und Richard Jäger. In jedem Schicksal und vridender Lebendigkeit ist hier ein Intimges Schwantmotiv entfaltet. Alles ist Spiel, Maskerade, hoch nahestrebt. Den Kern der Handlung bildet ein organischer Verflechtungsstrahl, eine ironische Männerblamage en gros, die doch auch wieder den ritterlichen Berechnungsnachweis der männlichen Existenz lächelnd erbringt. Die Reale, Adolf Trost, wühlte den landschaftlichen Rahmen schön zu wählen und die aussehenden Bilder abwechslungsreich in die flotte, lustige Darbietung einzutreten. Belebt wird der Film durch ein großes Ensemble bekannter und beliebter Filmkünstler, wie Via Eibenbüch, Wala Delschaft, Camilla Spira, Curt Vespermann, Anton Voinner und Paul Gräs. — Das Besondere am jetzt den Pola-Reisberg-Film „Seidenfabrikation in Indien und Deutschland“, sowie die Groteske: „Wochenende, das ist schön“ und die Bilderbucherhaltung, die Bilder von der furchtbaren Gastafeltruppe in London enthält.

SELTEN SIND SCHLAGWORTE

die kurze und brennende Zusammenfassung einer Wahrheit, meist sind sie nur der momentane Ausdruck flüchtiger Modeströmungen.

In unserem Fachgebiet ist eines dieser falschen Schlagworte: „Jede neue Zigarette sei gut, lasse aber einige Zeit nach ihrer Einführung in der Qualität nach.“

Junge Fabriken mögen solche kurzfristige Politik treiben, um ein momentanes Geschäft zu machen.

Das ALTFUNDIRTE UNTERNEHMEN aber wird seine Hauptaufgabe

GLEICHBLEIBENDE QUALITÄT!

RAUCHER UNTER DER GLEICHEN LIEFERUNG.

Raucher Unter der Gleichung

darin sehen, das neu Geschaffene in der erreichten Qualität nicht nur zu erhalten, SONDERN IMMER WEITER ZU VERFEINERN.

Darum ist es nur eine Selbstverständlichkeit, dass alle Raucher der Zigarette

KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

in ihrem Urteil dahin übereinstimmen:

JEDEN TAG BESSER UND BESSER.

KUR MARK CIGARETTEN 5 Pf.

Finnisch + Tyrol + Tyrol

Finnische Skiläufer in der Schweiz.

Der finnische Ski-Verband wird zu den kommenden internationalen Skikonkurrenzen in der Schweiz eine starke Mannschaft entsenden. Die Skiläufer M. Lappalainen, E. Mattila, Kuotio und E. Jaervinen haben sich bereits nach der Schweiz begeben, wo sie am 18. Januar in Pontresina, am 14./16. Januar in Davos und am 18./20. Januar in St. Moritz an den Start gehen werden. Die Konkurrenzen in Pontresina und Davos werden auch deutschseits beachtet. Der Deutsche Ski-Verband hat Erich Rednagel-Oberstdorf, Ludwig Böttinger, Gustav Müller-Bagr, Zell und Franz Tannheimer-Oberstdorf mit der Vertretung seiner Interessen beauftragt.

Ueberraschungen im 21. Berliner Sechstager-Rennen.

Berlin, 5. Jan. (Funkpruch.) Im Verlaufe der ersten Stunden des 21. Berliner Sechstagerrennens erzielte Linnari eine große Jagd, bei der die schwächeren Mannschaften die erste Bahnlänge einbüßten. Eine weitere Jagd ging nach dem neunten Spurt der ersten Wertung los. Hier waren die Franzosen Faubert-Marcillac die Ausreißer. Zusammen mit Kroschel-Junge überrundeten sie das gesamte Feld. An der Spitze liegen Kroschel-Junge mit vier Punkten vor Retourneur-Brocardo mit 0 Punkten. Der Franzose Cacquehan gab das Rennen einer Muskelzerrung wegen auf. Zurückgelegt wurden in zwei Stunden 84,36 Kilometer.

Kurze Sportnachrichten.

Beim Schachturnier in Hastings haben nach der 7. Runde Colle und Yates mit je 5 Punkten vor dem Amerikaner Marshall 4½ die Führung.

Scuf Paris unternimmt zu Oken mit seiner Schwimmermannschaft eine Reise nach Deutschland.

Der Amateur-Photograph

Warme und kalte Töne.

Während die Sprache in manchen Dingen sehr unbeholfen ist, ist sie in anderen wieder sehr ausdrucksvoll. So sprechen wir von „warmen“ und „kalten“ Tönen, obwohl sich darüber jeder Meinung nach Wärme- oder Kälteähnlichen Grundtönen entsieht. Wenn die Sprache trotzdem den Begriff warmer und kalter Töne kennt, so bringt sie damit Gefühlswerte zum Ausdruck. Diese Gefühlswerte spielen ja in der Photographie eine gewichtige Rolle. So ist es jedem Amateur bekannt, daß eine blaue Tönung vornehmlich das Kalte einer Winterlandschaft oder das „Klingende“ des Frostes zum Ausdruck bringt. Allerdings liegt darin auch eine Anlehnung an das Naturbild, denn über einer hellen Winterlandschaft, über den verschneiten oder bereisten Bäumen liegt in der Tat ein blauer-schimmer. Die Tatsache, daß ein blauer Einschlag Weiß noch strahlender erscheinen läßt, macht z. B. die Landschaft zu Ruhe, wenn sie ihre Wärme „blau“ ist also in der Photographie ein kalter Ton. Ihn für Kopien von Sommerlandschaften zu verwenden, giebt in fast allen Fällen die Wirkung verfehlt. Für sie wird in der Hauptsache der warme, braune Ton in Frage kommen. Er paßt sich dem Naturbilde etwa so an wie der blaue der Winterlandschaft. Der Daus der Wärme, der im Sommer über der Landschaft liegt, wird durch den braunen Ton vornehmlich wiedergegeben.

Das sind zwar einfache ästhetische Gesetze, die jedem Amateur bekannt sind (oder wenigstens bekannt sein sollten), doch werden sie oft genug nicht beachtet. Zahllose Amateure begnügen sich beim Entwicklungsprozess, das heute vornehmlich benutzt wird mit dem durch die normale Entwicklung zu erzielenden schwarzen Töne, trotzdem es z. B. mit Hilfe des Mimosa-Carbon-Toners überaus einfach ist, eine ganze Scala angenehmer wärmerer Töne zu erzielen. Ähnliche Ergebnisse lassen sich bei den Mimosa-Entwicklungsprozessen mit dem Normal-Entwickler erzielen. Nicht immer wird natürlich die braune Tönung erforderlich sein, unbedingt aber sollte sie bei Landschaften angewendet werden, denen ihre eigenen Natur noch etwas Wärme, Wärme eben ist, wie z. B. wogenden Kornfeldern und ähnlichen Motiven. Auch für Personenaufnahmen wird sie fast stets am Platze sein.

Mimosa

Photographieren ist heute sehr einfach, bequem und billig, denn

Sunotyp

Gaslichtpapier erspart dem Photo-Amateur Zeit und Mühe, Verstärken oder Abschwächen seiner Negative; es ist das Papier für Anfänger und Vorgeschriftene. Der große Belichtungsspielraum verhindert Fehlbelichtungen: 10 Blatt Sunotyp-Papier ergeben 10 gute Abzüge!

Mimosa A.G. Dresden 21

FESTHALLE KARLSRUHE / Samstag, den 9. Februar 1929: Städt. Masken- und Fremdenball

Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwert von 1000 RM.

Antang 8 Uhr abends. Ende gegen 3 Uhr morgens. Vorverkauf: 4.50 RM. Abendkasse 5.00 RM.

Hadisches Landesheater
Sonntag, 6. Januar.
Nachmittags:
Kasperle auf Weihnachtsurlaub
Süßes Weihnachtsstück von Ulrich von der Trenk.
Regie: v. d. Trenk.
Mitwirkende: Bertram, Ermard, Geuer, Qualier, Jener, Portfeldt, Brand, Gemmecke, Graf, Herr, Söder, Tuff, Knoch, Dreher, Müller, Bräuer, Schneider, Schulze.
Anfang 15 Uhr.
Ende 17¼ Uhr.
1. Rang u. 1. Oberstg. 3.00 RM.
Abends.
A 13. 2. B. Gem. 1.10-1.200.

Der fliegende Holländer
von Wagner.
Dirigent: Strips.
Regie: Krauß.
Mitwirkende: Hans, Maada, Straß, Kaufmänn, Müller, Bräuer, v. d. Trenk, Bräuer.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise D 1-8 RM.

Im städtischen Konzerthaus
Sonntag, 6. Januar
Spiel im Schloß
Anföhrer von Molnar.
Mitwirkende: Müller, Brand, Gemmecke, Söder, Tuff, Bräuer, v. d. Trenk.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
I. Parkett 4.10 RM.

Colosseum
Täglich 8 Uhr, Sonntag und Festtags 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr
SPADONISISTERS
mit ihrer
CIRCUS-VARIETE-REVUE!
Aus alter Zeit - in's Tempo von Heut!

CAFE CABARET
Heute:
Nachmittags-
vorstellung
ROLAND
WIENER WITZHOFF
Eingang Zähringerstraße

Heinz May
Humorisi am Flügel.
144
Weinhaus Just
Kaiserstr. 91
Mittagsstisch
von Mk. 1.10 an
einschl. 1 Glas Wein
oder Bier.
Abonnenten erhalten
Vorzugspreise.

Fritz Müller
Musikalienhandlung
Kaiserstr. Ecke Waldstr.
Die im Landestheater
aufgeführten Opern-
u. Orchesterwerke
sind in allen
Ausgaben (Klavier-
Auszüge sowie alle
Schallplatten stets
auf Lager (23491)
Autorisierte Elektro-
verkaufsstelle
Odeon Grammophon
Parlophone Vox
Theaterkarten,
Operntexte.
Privatante
Simonsine, mit Licht-
bildern, f. einige Tage
in der Woche frei. An-
fragen unt. Nr. 232572
an die Bad. Presse.

Lichtpausen
täglich 8 Uhr (16513)
Frei 11 Uhr (16513)
Kaiserstr. 128 Tel. 1072
Handmalerei
f. Wästen, Hemden, Stoff-
tücher etc., ebenso Unter-
schürzen nach jed. Maß
billig. (426)
Kaiserstr. 188, Darm.
Maskenkostüme
werden anseher durch
erhalten, f. Schindlerin.
Fr. 3-5 M. Angeb. u.
232556 an Bad. Presse.

Bad. Automobil-Club
A. v. D.
FEST-BALL
SCHLOSS-HOTEL
Samstag d. 12. Januar
8 Uhr
Gästekarten im Sekretariat
des Bad. Automobil-Club
Waldstrasse 63, 11.
Fernruf 2711

Vortragsgemeinschaft
Mittwoch, den 9. Januar 1929,
abends 8 Uhr, pünktlich im
Hörsaal 87 des Aulabaus der
Technischen Hochschule
Nikolai Hartmann
Prof. d. Philos. a. d. Univ. Köln
**Das Problem von
Schuld und Zurechnung**

Verein i. d. Deutschum im Ausland
Mädchengruppe und Akademische
Gruppe.
Einladung
Mittwoch, den 9. Januar 1929,
abends 8 Uhr im „Künstlerhaus“
Fest-Abend!
Anföhrung. Lebende Bilder
TANZ BEWIRTUNG
Eintritt: Nichtmitglieder Mk. 2.-
Mitglieder Mk. 1.50. Studierende
Mk. 1.- (234)
Vorverkauf bei Buchbinder
Schick, Waldstraße.

Einheitskurzschrift
Nächsten Montag u. Dienstag
jeweils abends 8 Uhr
Beginn neuer Kurse
in der 306
Leopoldschule u. Markgrafenschule
Reichs-Kurzschrif-Verein Karlsruhe
(Gabelberger 1872, Stolze-Schrey 1908).

Was wissen unsere lieben Toten?
Öffentlicher Vortrag
am Sonntag 6. Januar 1929, nachmittags 5 Uhr im
Vortragssaal Kriegs-str. 84, gegenüb. d. alt. Bahnhof
Jedermann willkommen! Eintritt frei!
Referent: K. G. MAL. B 155

**Heute Sonntag, den 6. Januar
8 Uhr Festhalle**
**Jazz auf
4 Flügeln**
Karten zu 3.- und 2.- Mk. auch am heutigen
Konzert-Sonntag von 11-1 Uhr bei Kurt Neufeldt,
Waldstraße 39, Abendkasse ab 7.- Uhr

Eintracht
Donnerstag, 10. Januar
abends 8 Uhr pünktlich
4. Komponisten-Abend
der Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Wending-Quartett
Reger
Klarinetten-Quintett (1. Karlsruh. Aufföhrung)
unter Mitwirkung von Professor Philipp
Dreisbach aus Stuttgart.
Streich-Quartett Es-dur, op. 109
Karten zu 2.-, 3.-, 4.- und 5.- Mk. bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39 und 81

Volksbühne
Unsere Mitglieder erhalten Karten
z. Kindervorstellung i. Landestheater:
Kasperle auf Weihnachtsurlaub
am Samstag, 12. Januar, 15 Uhr,
zum Einheitspreis von
90 Pfg.
in der Geschäftsstelle, Kaiserstr. 9,
täglich 5-7 Uhr. (219)

Badischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.
I. Am Donnerstag, den 10. ds. Mts., abends
8 Uhr, im Chemiefabrik d. Zedn. Koch-
schule: Lichtbilder-Vortrag über den
Vorderberg. 3 u. 4. Wandern mit
der „Wald“ (Mittwochstagen vorsehen!) Preis:
1.10 u. 2.00 (275)
II. Monatswanderung am 18. Januar:
Wald- u. Glaswiege-Schöllbrunn (u. a.)
u. Gillingen. Abfahrt 8.18 Uhr. Führer:
St. 304

Große Karnevals-gesellschaft
Karlsruhe
AUFRUF!
Wir laden hiermit die verehrliche Einwohnerschaft Karlsruhes und Umgebuna zum Beitritt in die Große Karnevals-Gesellschaft ein.
Einmaliger Mitglieds-Nahesbeitrag (mit Bieruna 68 am 1. November ds. Jhs.) 5.- Das Malier hat freien
Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen der Saison 1929
(Damen- und Fremdenabende am 27. Januar und 10.
Februar, Bürger-Abende am 12. Februar - Rahnach-
dienst) Außerdem erhält jedes Malier die Veranlagung,
eine Damen-Beitrag zu 3.- zu lösen die zum Ge-
luge sämtlicher Veranstaltungen berechtigt. Für Studierende
werden ebenfalls Karten zum ermäßigten Preis von 3.-
und Damen-Beitrag zum selben Preis abgegeben (und
sogar nur in der Anstaltskassa des Verkehrsvereins, Kaiser-
straße 159, Einanga Winterstraße
Nichtmalierer bezahlen für die drei Veranstaltungen
pro Verein 7.-
Einzelmalierer mit sofortiger Abgabe der Mitglieds-
karten liegen ab Sonntag, den 7. Januar, in folgenden
Geschäften auf: Kunsthandlung II des Verkehrsvereins, Kaiser-
straße 159, Einanga Winterstr., Billale, Wende, Mühlburger
Tor, Siggartenschmidt, Wille, Kaiserstr. 51, Siggartenschmidt,
Förner, Kaiserstr. 30 und Wille, Georg-Brickelstr. 25;
Waldschmidt, Schallale, Werdstr. 48; Wille, Schallale,
Schalle (Edgen), Kaiserstr. 175; Siggartenschmidt, Wille,
Kaiser-Str. 31. (258)
Werdet Mitglied der Großen Karnevalsgesellschaft!
Der Präsident.

Rathausaal
Montag, 14. Januar, abends 8 Uhr,
Emma Darmstadt-Stern
und (302)
Der Frauenchor d. Schule Rosa Bürz
Leitung: Georg Darmstadt.
Erstmalige Vorführung des zwei-
manualigen Flügels Pleyel-Paris
(System Moor)
Bach: Toccata u. Fuge (d) für den
Moor-Flügel eingerichtet von Georg
Darmstadt. Beethoven: Sonate op.
110. Brahms: Variationen über ein
ungarisches Thema Schubert:
Frauenchöre.
Karten zu Mk. 3.-, 2.- u. 1.-
in den Musikalienhandlungen Müll-
er, Neufeldt, Schallale, Tafel und
an der Abendkasse.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Heute nur 16 Uhr, Mont., d. 7. bis Mittw. d.
9. Jan., jew. 20.15 Uhr, Mittw. auch 16 Uhr.

Der Ring der Bajadere
Ein Spielfilm aus der indischen
Wunderwelt v. Loia Kreutzberg
und
Amundsen im ewigen Eise.
D.m. Andenken
des grossen Forschers gewidmet
MUSIKBEGLEITUNG
Kartenvorverk. Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

Munzsches Konservatorium
Waldstrasse 79 304
Wiederbeginn des Unterrichts
Montag, 7. Januar.

CAFÉ ETZEL
Wilhelmstraße 19 228
Empfehle meine Spezial-
Weine
Ltr. von 1.10 an.
Weinhaus JUST, Kaiserstr. 91
Täglich ab 5 Uhr: KONZERT.
Jeden Sonntag
Frühschoppenkonzert.

Tanzschule Alfred Trautmann
Kapellenstraße 16
Mitte Januar: Beginn
neuer Kurse
Einzelunterrichl. Anmeldefrist etc.

Offene Stellen

Mechaniker
für Auto, Motor- und Fahrrad gerichtet. Angebote mit Zeugnissen und Ansprüchen an die Badische Presse.

Hm. Seehling
von Kurwaren-Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Ansprüchen an die Badische Presse.

Vertäuflerin.
Offerten mit Bild u. Gehaltsansprüchen: Jodels Bräuer, Weisgerer, Heidelberg, Hauptstr. 178. (65a)



Kommen Sie zu uns

zum AUSVERKAUF

von Dienstag, den 8. Januar bis Dienstag, den 22. Januar 1929

Bei unserem Inventur-Ausverkauf handelt es sich nicht um irgendwelche zusammengestellte Warenposten, die aus irgend einem Grunde billiger abgegeben werden, sondern um **unser gesamtes Warenlager**, dessen Preise wir aussergewöhnlich reduziert haben.

Jedes Stück trägt das Original-Verkaufs-Etikett, so dass sich der Kunde von der Herabsetzung der Preise selbst einwandfrei überzeugen kann.

Beachten Sie unsere Auslagen!

SPIEGEL & WELS
NACHF.

Karlsruhe, Kaisersstr. 166
Das Haus der guten Herren- und Knaben-Bekleidung.

Bevor Sie **Möbel** kaufen, versäumen Sie nicht, unsere große Ausstellung zu besichtigen. Wir liefern Ihnen **Qualitätsware** formvollendet und gediegen **außergewöhnlich billig.**

Vergleichen Sie bitte Preise u. Qualität! Auf Wunsch große Zahlungsleichterung im Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

Glänzende Anerkennungen.

Carl Thome & Co.
Herrenstr. 23
gegenüber der Reichsbank.

Aluminium-Spinnspulen!
Für die Herstellung aus Radiermasse von Spinnspulen für Rundspindelmaschinen wird ein mit allen Teilen des Arbeitsganges verträgliches Material.

Meister
gelehrt. Nur wirklich tüchtige Meister, die diesen Artikel neu einrichten können, werden berücksichtigt. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 88a an die Badische Presse.

Revisions-Monteur
für Gasheizungs-Anlagen von größtem tüchtigem Gaswert gesucht. Bei befriedigenden Leistungen kann Dauerstellung ausgedehnt werden. Meldungen unter Nr. 1012/149 an die Badische Presse.

Erlebene Kinder gärtlerin
oder **Kinderpflegerin**
mit Kenntnissen in Säugl.-Pflege, für 2 Kinder (4 u. 2 Jahr), zum März gesucht. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr. an die Badische Presse.

Verheiratete Zimmermädchen
für ein Kind und Bekleidungsarbeiten in der Haushaltung gesucht. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr. an die Badische Presse.

Ratenkaufabkommen der Beamtenbank

Ratenkaufabkommen der Beamtenbank

Provisions-Reisende
zum Besuch von Kolonialwaren- und Drogerie-Geschäften von bedeutender Größe der Pharmazie-Branchen gesucht. Einziges Entgelt u. Provision werden bewilligt. Auch für redigierbare Nichtkaufleute geeignet. Ausführliche Angebote u. A. 3. 689 über Adolph Hoffe, Magdeburg, erb. (145)

Tüchtiges Gerwierfräulein
mit Kenntnissen, sofort gesucht. Eintrags-Gehalt, Karlsruhe.

Gebildetes Kinderfräulein
am 1. Februar gesucht; keine Anhängerei, Vorsprachen zwischen 2 u. 6 Uhr. (1203)

Frau Dolezel
August-Dürstraße 4.
Gesucht wird am 15. Januar oder 1. Februar ein fleißiges, christliches **II. Büfetfräulein** nicht unter 20 Jahren. Angeb. unter Nr. 386 an die Badische Presse.

Gesuch von älterem besseren Ehepaar
Städte
gelehrt, tüchtig, für häusl. Arbeiten. Bei geeigneter Berücksichtigung Dauerstellung. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 32600 an die Badische Presse.

12% Provision
Geringe Arbeit Guter Nutzen
durch Verkauf von **Bremer Kaffee u. Tee an Private.**

Vertreter - Herren oder Damen - wollen schriftliche Bewerbungen richten unter B. H. 2836 an Rudolf Mosse, Bremen. (A36)

Lerni Schauenster
dekorierten und Plakmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Achenstrasse Nr. 64
Prospekte gratis. (A280)

Mädchen tagsüber für 1 Kind in frauenlo. Haush. ges. Schlichter, Marienstr. 1. (121592)

Junge, saubere Frau u. Buben in kleiner Haushaltung dauernd gesucht. Aug. u. Nr. 291 a. d. Badische Presse.

Wir suchen zur Aushilfe während unseres **INVENTUR-AUSVERKAUFS** **10 Verkäuferinnen**

Nur durchaus branchekundige Damen wollen sich morgen, Montag, vormittags unter Vorlage ihrer Originalzeugnisse bei uns vorstellen. (259)

Landauer
Das große Spezialhaus für Damen-Kinder-Konfektion

Kräuter-Tee.
Gut situierte Vertreter.
die im Verkehr mit Privat-Publikum Erfahrungen haben, finden bewohnte Vertretungen. Tägliches Kaffee, Deserte, Zigaretten. Prof. Dr. G. Heiblich & Sohn, Eisenach. (15a)

Tüchtiges Mädchen
für jung. Ehepaar auf Ende Jan. nach Sachsen gegen hohen Lohn gesucht. Angeb. u. Nr. 12559 an die Badische Presse.

Alteimädchen
bei hohem Lohn und besser Behandlung gesucht. Besch. u. Buben alle vorhanden. Angeb. unter B. 6. 6131 an die Badische Presse. Billale Hauptstr.

Vertreter
gut einsehbar, erst. für arbeitsreichen, tüchtigen, selbstständigen Schützenverein gesucht. Geil. Bewerbungen erb. u. A. 2668 an Henningsen Anzeigen-Vermittlung, Mainz i. S. (184)

Ein leistungsfähiges Wehwaren- u. Wäsche-Verkaufsgeschäft
Wadens sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen **Detail-Reisenden**

gegen festes Gehalt und Provision. Es kommen nur Herren über 25 Jahre in Frage (evtl. auch abgeleitete Beamte) die schon mit Erfolge gearbeitet haben. Offerten mit ausführl. Angabe leistungsfähiger Tätigkeit unter Nr. 2498 an die Badische Presse.

Für einen auf dem Gebiete der Werbung und Organisation nachweisbar erfolgreichen **erstklassigen Fachmann**

bietet sich Gelegenheit zur Übernahme einer **Geschäftsstelle für Mittelbaden** mit Sitz in Karlsruhe

bei bestens bekannter alter Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Hohe, feste Bezüge und Provisionen, sowie in jeder Beziehung konkurrenzfähige Tarife in Verbindung mit weitgehender Unterstützung seitens der Gesellschaft, sichern tüchtigen Fachleuten über dem Durchschnitt liegende Einnahmen. Sach- u. Krankenversicherungen können für angesehene Konzerngesellschaften abgeschlossen werden. Ausführliche Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, sind unter A 32 an die Badische Presse zu richten. (131)

Bekante, bedeutende Lastkraftwagen-Fabrik
sucht zum Verkauf ihrer

Lastkraftwagen, Omnibusse, Spezial-Fahrzeuge
angesehene Händler-firma als Vertretung.

Angebote unter Nr. 63a an die Badische Presse, erbeten.

Manufakturwaren-Geschäft sucht zum Besuch der Detailhandlung **tüchtigen Reisenden**

für eingeführte Tour. Es kommen nur Bewerber in Frage, welche bereits mit Erfolge die Detailhandlung besucht haben. Ausführliche Offerten unter Nr. 364 an die Badische Presse.

Stadt-Reisevertreter
für Richtkreise und event. Anst. (1219)
Kreuzstraße Nr. 11, Baden.

Wir suchen per sofort noch ca. **5 Herren oder Damen**

repräsent. bei einem Garantie-Pohn v. 150-200 RM. monatl. Gehalt, bei Wöhl & Seifried, Kriegsstr. 106.0.

Detail-Reisenden
gegen festes Gehalt und Provision. Es kommen nur Herren über 25 Jahre in Frage (evtl. auch abgeleitete Beamte) die schon mit Erfolge gearbeitet haben. Offerten mit ausführl. Angabe leistungsfähiger Tätigkeit unter Nr. 2498 an die Badische Presse.

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige, irrefähige Personen zur Übernahme einer **Trikotagen- u. Strumpfpickerlei**

mit unterer Heminafrickmaschine Leicht- und hoher Drehzahl. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Probest gratis u. franko. **Trikotagen- und Strumpfabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.**

Zur Übernahme von Filialen
suchen wir allerorts Personen gleich welchen Berufs, Kenntnisse, Fabel, Fassung nicht erforderlich. Angenehme Arbeit im Hause. Auch als Nebenverdienst geeignet. Wir zahlen monatlich 180.- (183)
Adolf Köll, Gaimhdt, Str. 17, Bad.

150 bis 200 RM. wöchentlich
vertreten selbstständigen Betrieb durch Vertrieb von konjunkturel. Heubest. Erforderl. Kapital circa 100.-
Angebote unter Nr. 22577 an die Badische Presse erbeten.

Chauffeur für Larameter
nur gelernter Automechaniker, Führerschein IIIb, der Kaution stellen kann, sofort gesucht. **Soraustr. 14, II. (132)**
Gesucht für sofort tüchtigen, tüchtigen

PACKER
der auch Riten machen kann. (182)
Unterberg & Helmle
Hilferstraße 19/17.

Lehrling
mit guten Schulfenntnissen aus besserer Familie für 1. April ds. Jrs. von Hiel. Lederhandlung gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 28 an die Badische Presse.

Stenotypistin
jüngere Kraft, mit höherer Schulbildung, gesucht. Offerten u. Einfindung der Bedingungen an das Bauhaus Zeit u. Sommer, Karlsruhe. (187)

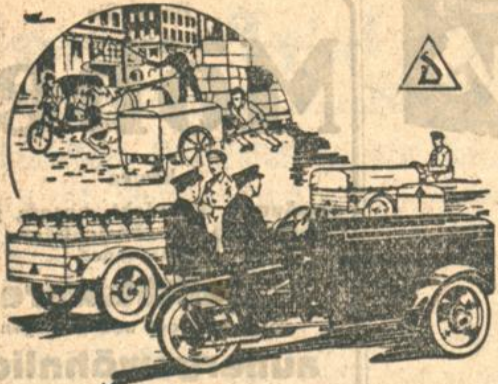
Gebildeten Damen
aller Gesellschaftskreise bietet sich außerordentlich durch vornehme Arbeitstätigkeit - Gute Erziehung und hohes Auftreten Bedingung mit Ausweispapieren zu melden (123) bei Hiel. Post. Hotel Bus. Kriegsstr. Montag von 5-7 Uhr.
Selbständiges, tüchtiges **Alleinmädchen**
das schon jahrelang in gutem Hause tätig gewesen ist für 1. Februar oder später gesucht. Karlsruhe, Gindenburgstraße 11. (1324)

Jüngerer Kaufmann
Mitte 20, für Expedition und leichtere Kontorarbeiten, mittelw. verheiratet in Stenographie und Schreibmaschine, sehr bald oder später gesucht.
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild, von nur nachweislich guten Kräften erbet. u. Nr. 12591 an die Bad. Presse.

Arbeitgeber
des Handwerks, der Industrie, des Groß- und Kleinhandels,
suchen Sie Ihre offenen Stellen für Knaben und Mädchen laufend der Berufsberatung und Stellenvermittlung des Arbeitsamtes Karlsruhe.

Gewissenhafte verantwortungsbewusste Erledigung der Aufträge wird gesucht.
Kostenlose Beratung in allen Fragen der Berufsberatung.

Arbeitsamt Karlsruhe
Hilfs-Berufsberatung und Stellenvermittlung. **Jährlingsstraße 45.**
Sprechstunden: Montag bis Freitag 10-12 Uhr, Samstag 8-12 Uhr, Sonntag 10-12 Uhr. (131)



Für Kundendienst nur D-Lieferwagen

Schnelle Belieferung wirbt Kunden stetig Umsatz und Gewinn. Der geringe Anschaffungspreis bei günstigsten Zahlungsbedingungen erleichtert den Kauf. Nutzlast 600 kg / Ladefläche 1600x920 mm. Mit Pritschen- oder Kastenaufbau lieferbar. Ausgerüstet mit dem durch seine Unverwundlichkeit bekannten

D-Motor

Sonderausführungen für alle Zwecke bei billigster Berechnung.

Deutsche Industrie-Werke Aktiengesellschaft

Berlin - Spandau
Vertretungen und Ersatzteillager an allen größeren Plätzen

Der neue gummitlose Krampfadernstrumpf



Academic
mit der patentierten Faser hat dieselbe Wirkung wie der Gummistrumpf, er ist weich und elastisch, angenehm wie ein Seidenstrumpf und gibt auch gesunden **Beinen Schlankheit und schöne Lin'e**
Fachmännische Bedienung bei den Firmen:
Aretz & Co., Kaiserstrasse 215
Oskar Fischer, Kaiserstrasse 36
Meyer & Kersting, Kaiserstrasse
J. Unterwagner, Kaiserpassage 22/26
J. Ziegler, Herrenstrasse 22

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Wegen Verletzung unserer Fabrikrechte verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

In Herren-, Speise-, Damenzimmer Polster- und Einzelmöbel

finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geöffnet von 1/9-1/7 Uhr

Markstahler & Barth

Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sowie für die Kranzniederlegungen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. (B191)

Frau Raible Wwe. und Kinder.

Karlsruhe, 6. Januar 1929.

Es grüssen als B174

VERLOBTE

Liesel Schuster

Dipl. Ing. Erwin Schneider

Karlsruhe 6. Januar Karlsruhe
Brauerstr. 17 Rudolfstr. 1

Statt Karten

Helene Ottenheimer
Sigmund Hirsch
VERLOBTE

Gemminen i. B. Aachen
Karlsruhe, Goethestr. 25 B. F.H.6130
6. Januar 1929.

Meine Praxis befindet sich jetzt

Karlstraße 2

Ecke Stefanienstraße

Dr. med. Alfred Rothschild

Telephon 2670 32379

Sprechstunden: 10-11 15-17

Ab 1. Januar 1929 bin ich

zu allen Krankenkassen

zugelassen

mit Ausnahme der Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen.

Dr. med. Hadwig Frey

Homöopathische Ärztin

Sprechzeiten: Montag bis Freitag 9-10:15
3-5 Uhr; Samstag 9-10 Uhr.
Karlsruhe, Boeckstraße 9 / Tel. 1400

Von meinem Unfälle wiederhergestellt habe ich meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Franz Kachel

prakt. Arzt 381

Bismarckstr. 37a Telefon 3154

Sprechstunden von 9-10, 3-5 Uhr.

Heil-Praxis (HELIODA) 29899

Natürliche rein geistige Lebenskraft-Strahlen-Behandlung

(nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch laut Badische Presse vom 30. August 1928)

Amalienstraße 20, 4. Stock
MANS VOGT.

Wecker

In allen Arten, genau gehend, mit Garantie, empfiehlt aus. billig

L. Theilacker

317 Uhrmacher

Hebelstr. 23

gegenüb. Café Bauer.

Me'albetten

100 Stk. in 10 Monatsr.

Best. Sie Preislist No. 6

Bestellen werden ge-

führt. (B2553)

Zeitungsvertriebs- und

Verlagsanstalt „Vorwärts“

m. B. S. Nürnberg,

Zufuhrstraße Nr. 2.

Kloset-Anlagen

sowie Anschlüsse an die

Sanitär-Installation

werden bill. ausgeführt

Emil Nied,

Wiesener- u. Just-Werk-

stättenstr. 12 Tel. 7203

Wer sucht

der findet

durch eine kleine

Anzeige in der

Badischen Presse

lassen sich die besten

Leistungen finden

was er wünscht.

Tiermarkt

Stung! Für Kenner

Engl. Windhund Grey

oder Schwarz oder

Stamm, 1. Klasse

hier, nur erogen;

besal. russ. Windhün-

den, sowie eine engl.

Dackel-Terrier-Dücker

7 Mon. zu verkaufen.

Niem. in den

Wiesener- u. Just-

stättenstr. 33. (B171)

Schöne (B197)

Kanarienvogel

und Buchweizen

gibt preiswert ab.

S. Gagemann,

Katholienstraße 4.

Kaufgesuche

Dipl.-Schreibstift

(Widderfädelung)

gehört. Angebote mit

B. S. 6124 an die Bad.

Presse, Btl. Hauptpost

Stettin.

Dauerbrandöfen

(System Junfer und

Kunz) oder gleichwertig

zu kaufen gesucht. (B27

Bundbüro,

Rebenstr. 12.

Antiquitäten

Kauf! (B2270)

Gemälde, Möbel, Zu-

wend. Silber usw.

Arnold Hilal, Katter-

str. 140. Tel. 3166

Koch-Zelle

kauft stets zu Tages-

preisen. (B1788)

S. Krotowka,

Schützenstraße 80.

Felle

aller Art kauft zu den

höchsten Tagespreisen.

Härschneri Neumann

Erbsengasse 3.



Motorräder

500 ccm. 12 PS. 115 Km. Mod. 28.

anerkannte Qualitätsmaschine. Bar-

preis ab hier Mk. 1050.-. Teilz. bis

18 Mon. bei geringem Aufschlag.

Vorführ. jederzeit d. den Vertreter

Walten-Ratzel, Karlsruhe, Kaiserstr. 220.

Eing. Hirschstraße. Tel. 3383

Angebot nur kurze Zeit gültig.

Anbezahlte Maschinen werden auf

Wunsch zurückgestellt. (B199)

Es ist kalt!

Sie haben Brennholz nötig!

Rufen Sie Nr. 4067 an. Sie werden prompt

bedient. Lieferana frei Keller. billige Be-

rechnung. (B27)

G. Waldemar Pfefferle, Dolandstraße,

Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Warum warten Sie

immer noch mit dem Kauf

des Gasherdes?

Es gibt keine bessere

Gelegenheit, als diese

günstige Rate zahlung

jetzt auszunützen!

Wollen Sie Gas sparen

dann greifen Sie zu diesem

besten Junker & Ruh-Gasherd.

Die Monatsrate ist nur M. 8.-

gehört dieser Ihnen!

HERD-BECKER

bei der Beamtenbank

Waldstraße 13

Stets da! Neueste in Junker & R. h-Fabrikaten

Olex-Tankstelle

DURLACH

Karlsruher Allee 1

(A. Gené)

wieder eröffnet. (B23)

Alle Anhänger

der Naturheilkunde, Homöopathie,

Biochemie usw., sowie alle Nicht-

zwangsversicherten sollten unserer

Kasse beitreten. Niedrigste Prä-

mien. Hohe Leistungen. (A31)

„Volksheil“

Kranken-Unterstützungskasse der

Naturheilbewegung. Generalvertre-

tung f. Mittelbaden: M. Borgenicht,

Karlsruhe i. B., Kaiserallee 75.

Vertreter allerorts gesucht.

Wer leidet an Asthma Bronchialkatarrh

u. Lungenkrankheit, Garant Hilfe hierfr

durch ärztlich empfohlenes Verfahren teilt

kostenlos mit. Heilerfolge nachweisbar.

Uranerz Verw.-Gesellsch. Dr. med. Heisterkamp

Gen.-V. rtr. Karlsruhe, Voltchenstr. 33.

SPIEGEL

resp. Spiegelglas

Größe circa 185x120 cm, gebraucht,

jedoch gut erhalten, gegen Kasse

zu kaufen gesucht. Angebote unter

Nr. 261 an die Badische Presse.

Weinhefe

flüssig, zum Brennen, Luft

Brenneri Odenheimer

Karlsruhe, Luisenstr. 24. (B6)

Gelegenheitskäufe

(schöne Bücher u. Kle-

berbücher, Zimmer-

möbel, Tisch, Feder-

betten, kompl. Betten

u. u. bei W. Dietrich

Margaretenstraße 23.

(B238)

Zu verkaufen

Barren u. bei

neu u. geb., bill. bin.

Soff, Kaiserstr. 49

ca. 5 Tsdn. Hochst.

Schlafzimmer

Gut erhaltenes 235

mit 180 cm br. Schrank

schwer eichen

billig abzugeben.

Möbelhaus

Walter Weinheimer

32 Kronenstr. 32.

Gelegenheitskauf

In anfen:

1 Bettsofa, 1 Schrank,

1 Sofa, 1 Ertrag. Röh-

renstraße 37, II. 1st.

Sonnt. b. 3 U. nachm.

(B227)

Schlaf-Zimmer

Neues

Schlaf-Zimmer

für Mk. 245.-

abzugeben.

Möbel-Baum

Erbsengasse 30.

an Ludwigpl.

57

Tappiche, Vorlagen,

Tisch- und Uwan-

ddecken, Läuterstoffe

Kokosläufer, Kokos-

matten, Felle, Reiso-

und Autodecken

Verzahnung gestattet.

Ratenkauf abkommen

i. Bad. Beamtenbank

Gepich-Haus

Carl Kaufmann

Kaiserstraße 157

1 Tr. hoch, gegenüber

der Rhein. Cr. dir. ank

Massiv eichenes

Speisezimmer

büßig zu verkaufen.

So hat u. Nr. 32492

die Badische Presse.

Lederklubstiel

Thomas-Radierungen,

Bronzen, Delgemälde

aus Verb. des. billig

zu verk. Dir. 30

3. Etod. (B229)

Gib. geschliff. Sofa

zu verk. Karstr. 76,

Braun. (B227)

Geschäfts-Einrichtung

sehr gut erhalten, hell Eiche, mod.

Bauart, wegen Umbau sehr günstig

ganz oder teilweise zu verkaufen,

u. a. Cassen, Packtische, Verkaufstis-

che, Regale, Treppen, Treppen-

Verkleidungen u. a. m. (A38)

1 Waggon

eingetroffen!

Die schönsten Modelle zu

95.- 150.- 200.- 250.-

Möbelhaus M. Kahn

Waldstraße 22.

Gelegenheitskauf

14/30 Benz

Schöner Limousine, fast neu bereit, neu

lackiert, elektr. Scheinwerfer, Fahrtrich-

tungshebel, wegen Anschaffung eines neuen

Wagens zum Ersatzpreis von RM. 2800.-

zu verkaufen.

Anfragen u. Nr. 22a an die Bad. Presse.

Arne Rex: Spionage.

Martine Hartwig ordnete bequamen einen Strauß garfärbender Blüten und stellte die prächtige Vase auf den Tisch in der Veranda. Nach einem kurzen Zögern ließ sie die Treppe hinunter und ging über den knirschenden Kies bis zur Gartentür. Pflüchlich winkte sie lebhaft mit der Hand und Klinge die Pforte auf. Zwei Herren kamen die Straße herauf.

„Eine halbe Stunde Verspätung“, riefte Martine lächelnd und reichte dem älteren Herrn, einem ruhigen Mann, die Hand. „Nun, Sie sind mit einem frischen Gesicht zu ihrem Mann auf und hängt sich in seinen Arm.“

Als die Herren auf die Veranda getreten waren und Martine den Tee eingeeicht hatte, sah sie ihren Mann erwartungsvoll an. „Nun, Daniel, Sie haben mir doch schon heute viele interessante Geschichten mitgebracht. Bitte, bitte, erzählen Sie.“

Der eine spanische Herr erzählte Martine von einem spanischen Spion, der in der Veranda einen Mann getroffen hatte, der ihm von seinem Leben und seinen Taten erzählte. Er erzählte von einem spanischen Spion, der in der Veranda einen Mann getroffen hatte, der ihm von seinem Leben und seinen Taten erzählte.

„Gewiß, mein Herr, Sie sollen Ihre Geschichten haben. Sondern Sie sind heute noch ohne Aufklärung.“ Martine trank ihre Säfte und sah sich das Haar an. „Es ist nicht rot“, trumpfte sie ein wenig pridet auf, „es ist kupferrot.“

„Nun, einigen wir uns auf „poliertes Kupfer“, leinungelte Herrmann. „Du hast wirklich das schönste Haar, das ich kenne. Wenn die Sonne darauf scheint, strahlt es funkelnd.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Es ist ja eigentlich keine Geschichte“, sagte der Polizeinспектор ernst. „Nur ein gewöhnliches Verbrechen.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Kleines Feuerfäßchen, glauben Sie, daß Sie etwas finden, was die geschätzte Detektive und Spionisten schon fast ein Jahr suchen?“

„Das halte ich durchaus für möglich. Solange man mir nicht beweist, daß ich dumm bin als andere Leute, bin ich so frei, vom Gegenteil überzeugt zu sein.“

„Nun ja“, räumte Herrmann ein und sah die energische junge Frau an. „Aber mit Klugheit allein kommt man auch nicht weiter.“

„Einen darum will ich es versuchen. Sie wissen ja, Daniel: wo Ihr Mann Verstand und Logik hat, da haben wir Frauen Gefühl und eine feine Nase, logischen Fingerfertigkeit für Empfindungen.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle. Es war wohl ein glücklicher, solange es Schnee gab, war der Bürgermeister gegen den Schneeeisberg machtlos. Wie hätte er auch dagegen sein können, daß er und seine Familie gemeint waren! Aber er schickte in der Dunkelheit sein Hausmädchen mit einer Waage und einer halben Schokolade zu Schneeeisberg, und Schneeeisberg glaubte zu verschlucken.

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

müden Mühsal mit weissem Schneemantel hervor. Und so, einen Winter um den andern, allerlei andere volkstümliche Figuren.

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

„Aber Schneeeisberg glaubte man kein Bürgermeisterbildnis, aber am nächsten Morgen wiederholte sich das Familienbild in Schnee an einer anderen Stelle.“

Der Mönch von Ueberlingen.

Das kleine Schiff lag auf dem See. Ein Mann saß auf dem Deck, ein anderer stand daneben. Die Luft war kühl, der See glänzte unter der Sonne.

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

Joseph Keller: Der Mönch von Ueberlingen.

Das kleine Schiff lag auf dem See. Ein Mann saß auf dem Deck, ein anderer stand daneben. Die Luft war kühl, der See glänzte unter der Sonne.

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

„Nun, Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne“, sagte Martine. „Sie sind wieder bei Ihrem alten Streifen, Arne.“

Schriftleitung: Emil Beckler, Karlsruhe. Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

K

Kreuzwege der Liebe

Von BETTY WEHRLE-GENHART

Copyright by CARL DÜNKER-Verlag Berlin

(21. Fortsetzung.)

Er gab keine Antwort, murmelte eine Telefonnummer vor sich hin und ging in sein Arbeitszimmer. Draußen stand er still. Er strich sich über die Stirne, wie ein Träumender.

„Sufanne! Ach — du süßes, lächelndes, holdseliges Kind...“ Ein eigenartiger, widerlich süßlicher Geruch strömte ihm von irgendwo entgegen. Ein zorniges Rächeln flog über sein Gesicht. Da — die weißen Damenhandschuhe. Wie er dieses Parfüm haßte! Wütend schleuderte er sie in den Papierkorb.

Sufanne sah dies durch die offen stehende Tür mit an. Ohne Zweifel waren die Handschuhe das Eigentum der rätselhaften Fremden, an welche sie in ihrer Aufregung gar nicht mehr gedacht hatte. Du lieber Himmel — wo war die Dame nun? War sie wirklich durch den einzigen Weg, der nicht vom Feuer bedroht gewesen, durch den absehbaren Weg nach Feldberg gelaufen? Oder —

Hestig erschrocken rief Sufanne hinüber. „Sie hatten Besuch, Meister, als ich heute das Atelier verließ. Ist... ist die Dame auch in Sicherheit?“

„Sorgen Sie sich nicht um sie, Sufanne. Einer, die mit dem Bösen im Bunde steht, können die entsetztesten Elemente nichts anhaben. Sie wird zum Bloosberg gefahren sein...“

Sufanne schwieg erschrocken. Noch nie hatte sie seine Stimme so schneidend, so tiefend von Hohn gehört. Eine Hexe nannte er das Weib. Wie bitter mußte er das selbe haßen. In was für Beziehungen stand sie wohl — zu ihm...“

Das Gewitter hatte nachgelassen. Nur dann und wann noch hörte man in weiter Ferne dumpfes Rollen. Der Regen rauschte gleichmäßig hernieder und die Nacht breitete ihren samtartigen Mantel aus. Die Brandbröte war wesentlich schwächer geworden. Die Feuerwehr hatte weder eingegriffen und Rosenau war — wie Harry Thorn auf telephonischem Wege erfuhr — vom Brande verschont geblieben.

Harry Thorn, der in humoristischer Weise die Würde des Hausvaters übernommen hatte, bereitete Tee auf einer kleinen Maschine, belegte Butterbrote mit frischen Konserven und arrangierte mit mächtigem Eifer und viel Kunstsinne ein Frühstückstischochen in einer Schale von Kristall.

Sufanne beobachtete den Künstler nachdenklich. „Wissen Sie, Meister“, sagte sie nach einer Weile, schon fast mit dem Schlafe kämpfend: „Heute kommt es mir vor, als seien Sie zehn Jahre jünger, als sonst...“

„Unterthänigsten Dank, mein holder Gast“, erwiderte er mit einem Rächeln in den Augen. „Bin ich vom Großvater zum — Onkel avanciert?“

„Auf Wortgefecht lasse ich mich zu dieser vorgerückten Stunde nicht mehr ein. Ich bin ja so müde...“ Wohligh streckte sie sich auf der Chaiselongue, auf die er sie fürsorglich gebettet hatte, aus und schloß die Augen.

„Ich entfernte mich augenblicklich. Nur einmal schauen Sie mich noch an, Sufanne.“

Schlaftrunken öffnete sie die Lider. Er beugte sich dicht zu ihr herunter.

„Habe ich heute, als ich Sie im Walde fand, wirklich recht gehört?“

Sie schaute ihn verständnislos an. Da raunte er mit verhaltener Stimme: „Sufanne... Sie haben mich — Harry Thorn genannt.“

Jäh schloß sie die Augen. Doch an dem Zittern der langen, zartgebohenen Wimpern konnte er sehen, daß sie nicht schlief. Als er nicht ging, drehte sie das blonde Haupt mit einer unwilligen Bewegung der Wand zu.

Da lächelte er leise und verließ mit vorsichtigen Schritten das Gemach...“

Harry Thorn überwachte in Sufannes Atelier das Verpacken der beiden Gemälde, welche an die Ausstellung nach München reisen sollten.

Sufanne, die dem Künstler zu einer Sitzung gesessen hatte, klocht ihr langes Haar zusammen. Sie stand vor der Staffelei der „Mater dolorosa“ im Arbeitsraum des Meisters. Das erst vor vier Wochen begonnene Gemälde war schon fast vollendet — er hatte daran wie in einem Kaufse gemacht.

Sufanne war blässer als sonst. Die Sitzungen hatten sie angestrengt. Wie eine Nahrung überließ es sie stets, wenn seine Augen so lange und forschend auf ihr ruhten...“

„Also Morgen reisen wir, Sufanne.“ Der Maler kam herüber, während die Packer die beiden Gemälde vor dem Hause auf einen Wagen aufgaben. „Ich Tante Holten zur Begleitung bereit?“

Das junge Mädchen lächelte schelmisch. „Haben Sie eine Ahnung, Meister! Das Reiseieber steckt Tante schon seit Wochen im Blute. Die Koffer sind schon zehnmal gepackt und wieder ausgepackt worden und statt mit ihrem geliebten Wochenblatt schläft sie nach Tisch mit dem Kurenbuch in der Hand ein.“

Der Maler schaute sie lange an. „Und Sie, Sufanne? Freuen Sie sich?“

Sufanne zog hänglich die weiße Stirne kraus. „Christlich gesagt, Meister — ich habe etwas Lampenfieber. Ich trete ja zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Doch auf München freue ich mich sehr. Meine Freundinnen, Lisa und Lotte, sind dort verheiratet. Wir haben uns vier Jahre nicht mehr gesehen, da beide in München Musik studierten. Allerdings mit sehr negativem Erfolg. Das angelegte Studium ist ihnen bald zuwider geworden und da sich ihnen eine gute Heirat bot, haben sie ohne langes Zaudern zugestimmt. Nun, ich glaube, sie sind ganz glücklich geworden. Und modern — richtige Kleider der heutigen Zeit. Ich fürchte, ich werde mich sehr unwohl fühlen von ihnen unterzogen.“

„Glauben Sie?“ fragte er, während es aufblitzte in seinen Augen. Wie spielend nahm er eine ihrer langen, goldenen Fledchten in die Hand. „Aun Sie mit einem Gefallen. Sufanne. Ich weiß, ich habe nicht das mindeste Recht, Sie darum zu bitten — opfern Sie diesen herrlichen Schmuck der herrschenden Mode nicht.“

„Ich denke nicht daran“, erwiderte Sufanne befangen, unwillkürlich den Kopf etwas zurückbiegend. Doch er ließ das seidene Haar, das wie ein goldenes Band von einem zum anderen Finger ging, nicht fallen. Draußen knirschte der Kies unter den Schritten der sich entfernenden Männer. Sufanne blickte ihnen nach und in diesem Augenblick beugte er sich blitzschnell nieder und preßte seine Lippen auf die schimmernde Haut...“

Dann wandte er sich rasch ab und macht sich an seinem Gemälde zu schaffen.

Sufanne schritt an der Seite ihres Lehrers durch die Ausstellungsräume. Bereits über eine Woche waren sie in München und zu Sufannes unaussprechlicher Freude war ihr Werk von der Kritik

sehr günstig aufgenommen worden. Die junge Künstlerin hatte eine Menge einflussreicher Persönlichkeiten kennen gelernt. Ihre schöne, wenn auch noch etwas mädchenhaft schüchterne Erscheinung hatte überall Interesse erregt und sie fand kaum Zeit, den vielen Einladungen, die an sie gingen, Folge zu leisten.

Boll heimlicher Bewunderung hingen Harry Thorns Augen an ihr. Sufannes vornehme Eleganz überraschte ihn stets aufs neue. Sie hatte sehr bald nach ihrer Ankunft hier eingesehen, daß ihre Garderobe — trotzdem sie stets geblieben und geschmackvoll war — in der Großstadt nicht genügte. Deshalb hatte sie sich für einige Neuanfassungen entschlossen, welche alle ihren feingebildeten Geschmack verrieten.

Sie traten in den Saal, wo ihre Gemälde hingen. Statt vor Überraschung blieb Sufanne stehen.

„Meister — sehe ich wirklich recht?“ rief sie, rasch auf die Bilder zuschreitend. An beiden Gemälden steckte eine Etikette. „Verkauft!“ stand darauf.

„Ei — sieh da“, erwiderte er lächelnd. „Wer mag wohl der Käufer sein?“

In diesem Augenblick trat ein schlanker, jüngerer Herr in den Saal. Sufanne wandte ihm ihr Antlitz zu und da ging ein freudiges Erstrahlen über das sympathische Gesicht des Fremden. Auch Sufanne lächelte. Der Mann hier rief eine verblähte Erinnerung in ihr wach — war es wirklich möglich? Aber nein, es konnte sich nur um eine Aehnlichkeit handeln, sie, oder doch vor allem Tante Holten hätten sonst darum gewußt.

Doch nun schritt der Herr mit festem Schritt auf sie zu. „Sufanne!“ wollte er ausrufen. Aber als sie ihm mit der freundlich-lächelnden Zurückhaltung der jungen Dame entgegen sah, begnügte er sich damit, sich über ihre Hand zu beugen und zu stammeln: „Sufanne... da bin ich wieder. Endlich... endlich!“

„Jürg... lieber Jürg!“ Jetzt, wo Sufanne ihrer Sache sicher war, strahlte sie übers ganze Gesicht. „Nein, diese Überraschung — was sagen Sie dazu, Meister Thorn? Vorzustellen brauche ich nicht — Sie kennen sich ja bereits.“

Die drei blieben den ganzen Vormittag zusammen und Jürg verriet im Laufe des Gesprächs, daß er der Käufer der beiden Gemälde war.

„Gestern nachmittag bin ich von Hamburg hier angekommen. Ich werde nicht mehr nach Newport zurückkehren, sondern mich wieder im Stammhaus meiner Firma, also hier in München niederlassen. Ich habe drüben eine neue Filiale gegründet und bin über vier Jahre von der Heimat fortgewesen.“

Jürg hatte mit dem Maler gesprochen. Nun wandte er sich an Sufanne.

„Hat es Mutter wirklich verschwiegen können, daß ich auf der Rückreise war?“

„Kein Wort hat sie verraten. Darum also war sie so aufgeregt. Und ich dachte, das ungewohnte Reisen sei daran schuld.“

„Es sollte eine Überraschung für dich sein, Sufanne. Mit meiner Mutter bin ich gestern natürlich zusammen gewesen. Unser erster Gang galt der Ausstellung hier, wo ich mit die beiden wunderbaren Gemälde gekauft habe.“

„Und mich hat sie dazu überredet, mit Meister Thorn eine Fahrt auf dem Starnbergersee zu machen.“ Sufanne lächelte. „Ich habe gar nicht gewußt, daß Tantchen eine so gute Schauspielerin ist.“

Im Hotel, wo Frau Professor Holten mit Sufanne wohnte, gab es zu oiert ein angeregtes Mittagsmahl. Den Abend wollte man gemeinsam im Opernhaus verbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Erkältung

Garant. reiner Bienenhonig 1.40
Lindenblüte-Auslese 1.80

Weinbrand-Verschnitt

1/4 Flasche Mk. 3.—

1/2 Flasche Mk. 1.75

Deutscher Weinbrand

1/4 Flasche Mk. 3.50

1/2 Flasche Mk. 2.—

Winkelhausen Fassabzug

1/4 Flasche Mk. 4.20

1/2 Flasche Mk. 2.35

Schwarzwald-Tannenhonig

Preis einchl. Glas. Für eig. leere Gläser vergüten wir 10 Pfg

Pfannkuch

... plötzlich geht das Licht aus!



Größte Verlegenheit!

Sicherung durch?
Kein Ersatz?

Einfache Abhilfe:

Nimm Elfa-Automat

Ein Druck auf den Knopf schaltet den Strom sofort wieder ein.

Von jedermann zu bedienen!
Einmalige Anschaffung!

2, 4 u. 6 Amp. RM. 1.60, 10 Amp. RM. 3.—, 15 Amp. RM. 5.50 das Stück

BEI JEDEM ELEKTRO-INSTALLATEUR ZU HABEN!

Bücherabschlüsse
Steuerberatungen
Sanierungen
Otto Marx, Fachrevisor und kaufm. Sachverständiger
Karlsr. Bad. Handelshof (Marktpl.) Tel. 4702

Zuschneide-Kurse
J. Bauschlicher, Gartenstr. 8a
Tages- und Abendkurse
Unterricht im Zuschneiden von Mänteln, Kostümen, Kleidern aller Art
Fachgemäße Ausbildung 387/9
Mäßige Preise Prospekt franko

Parlez-vous français?
grammaire, conjugaison, traduction, etc.
Wohlmüller, Kaiserstr. 140, Tel. 2454

Neue Feldgr. **Militärmäntel**
besonders geeignet für Chauffeurs, Fuhrleute, Landwirte u. Nachtwächter
Stück Mark 30.—
Versand nach auswärts geg. Nachnahme.
H. Weintraub, Kronenstr. 52, Karlsruhe.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklassigen Qualitäten u. d. äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstraße 28. Markgrafstraße 41.

Arterienverkalkte
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Sie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, laßt eine solche einschneidende Großkur von Weheim, Med. Rat Dr. med. G. Schreiber, die jedem auf längere Kostenlos und portofrei durch H. G. Kühn, Berlin-Karlshorst 44, angeht wird. (813515)

Anerkannt beste Versandquelle für billige böhmische Bettfedern!
1 Pfd. anse, gute, gechl. Bettfedern 80 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 1.20 A u. 1.40 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 1.70 A u. 2.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 2.50 A u. 3.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 3.75 A u. 4.50 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 5.00 A u. 6.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 7.50 A u. 9.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 10.00 A u. 12.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 15.00 A u. 18.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 20.00 A u. 25.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 30.00 A u. 35.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 40.00 A u. 45.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 50.00 A u. 55.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 60.00 A u. 65.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 70.00 A u. 75.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 80.00 A u. 85.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 90.00 A u. 95.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 100.00 A u. 105.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 110.00 A u. 115.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 120.00 A u. 125.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 130.00 A u. 135.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 140.00 A u. 145.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 150.00 A u. 155.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 160.00 A u. 165.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 170.00 A u. 175.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 180.00 A u. 185.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 190.00 A u. 195.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 200.00 A u. 205.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 210.00 A u. 215.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 220.00 A u. 225.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 230.00 A u. 235.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 240.00 A u. 245.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 250.00 A u. 255.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 260.00 A u. 265.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 270.00 A u. 275.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 280.00 A u. 285.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 290.00 A u. 295.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 300.00 A u. 305.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 310.00 A u. 315.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 320.00 A u. 325.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 330.00 A u. 335.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 340.00 A u. 345.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 350.00 A u. 355.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 360.00 A u. 365.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 370.00 A u. 375.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 380.00 A u. 385.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 390.00 A u. 395.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 400.00 A u. 405.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 410.00 A u. 415.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 420.00 A u. 425.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 430.00 A u. 435.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 440.00 A u. 445.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 450.00 A u. 455.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 460.00 A u. 465.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 470.00 A u. 475.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 480.00 A u. 485.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 490.00 A u. 495.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 500.00 A u. 505.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 510.00 A u. 515.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 520.00 A u. 525.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 530.00 A u. 535.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 540.00 A u. 545.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 550.00 A u. 555.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 560.00 A u. 565.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 570.00 A u. 575.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 580.00 A u. 585.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 590.00 A u. 595.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 600.00 A u. 605.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 610.00 A u. 615.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 620.00 A u. 625.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 630.00 A u. 635.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 640.00 A u. 645.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 650.00 A u. 655.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 660.00 A u. 665.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 670.00 A u. 675.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 680.00 A u. 685.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 690.00 A u. 695.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 700.00 A u. 705.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 710.00 A u. 715.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 720.00 A u. 725.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 730.00 A u. 735.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 740.00 A u. 745.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 750.00 A u. 755.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 760.00 A u. 765.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 770.00 A u. 775.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 780.00 A u. 785.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 790.00 A u. 795.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 800.00 A u. 805.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 810.00 A u. 815.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 820.00 A u. 825.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 830.00 A u. 835.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 840.00 A u. 845.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 850.00 A u. 855.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 860.00 A u. 865.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 870.00 A u. 875.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 880.00 A u. 885.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 890.00 A u. 895.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 900.00 A u. 905.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 910.00 A u. 915.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 920.00 A u. 925.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 930.00 A u. 935.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 940.00 A u. 945.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 950.00 A u. 955.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 960.00 A u. 965.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 970.00 A u. 975.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 980.00 A u. 985.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 990.00 A u. 995.00 A
1 Pfd. beste, gute, gechl. Bettfedern 1000.00 A u. 1005.00 A



Ein berühmter Forscher

der Astrologie errechnet Ihnen Ihre Zukunft

Ob Sie Erfolg haben in der Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie, Spekulation und vieles andere. Fordern Sie ohne Zögern bei Angabe des Geburtsdatums ein Gratis-horoskop. Unkostenbeitrag nach Belieben

Welt - Kultur - Verlag
Berlin W 8 / 259 B A 9624

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Babische Presse).

